Donnerstag, den 11. Juli 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 186. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Die „Politik“ des Unterrichtsministers.

Alljährlich werden vom Unterrichtsministerium die Reglements für Privatschulen veröffentlicht, die die Rechte der Regierungsschulen genießen wollen. Diese Reglements haben sich bisher immer nur auf den Umfang des Unterrichtsprogramms erstreckt. Das in diesem Jahre für Privatschulen bekanntgegebene Reglement stellt aber ein Novum dar, denn es enthält den ganz neuen Hinweis darauf, daß nur solche Privatschulen mit den Regierungsschulen auf eine Stufe gestellt werden können, die die Zöglinge zur Ehrfurcht gegenüber den Staatsbehörden anhalten und sie in diesem Geiste auch streng erziehen. Den Schulen, in denen die Kinder nicht zu dieser „Ehrfurcht“ angehalten werden, sollen die allgemeinen Rechte der Staatsschulen entzogen werden.

Es sei daran erinnert, daß Dr. Switalski, als er noch Unterrichtsminister war, den Schulen seinerzeit die strikte Weisung gab, am Namenstage Marschall Pilsudskis diesem Huldigungstelegramme zu senden. Diese Weisung, die nicht allenthalben befolgt wurde, ist auf starken Widerspruch gestoßen und wurde mit Recht als eine rein politische Maßnahme innerhalb des Schulwesens verurteilt. Dr. Switalski suchte sich damals damit zu rechtfertigen, daß die Schulkinder in der Liebe zu den Führern des Staates erzogen werden müßten. Sein Nachfolger im Amte des Unterrichtsministers, Dr. Czerwinski, geht nunmehr noch einen Schritt weiter, indem er Schule und Lehrerschaft entrechten will, die seine Politik nicht mitmachen wollen.

Die Kontrolle der Staatsanleihen.

Die Sejmkommission zur Prüfung der Staatsanleihen ist gestern im Sejmgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten, die Abg. Prof. Dr. Krzyzanowski vom Regierungsblock leitete. Auf Grund einer Reihe Einzelreferate, die von der Delegation des Finanzministeriums mit Ministerialdirektor Dr. Baranski an der Spitze erstattet worden sind, wurde die Liste der Staatsanleihen geprüft und gebilligt, die vom Finanzministerium vorgesehen sind. Die Vorlagen werden ordnungsgemäß in den allernächsten Tagen im „Monitor Polski“ veröffentlicht.

Ein neuer bulgarisch-südslawischer Grenzzwischenfall.

Sofia, 10. Juli. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur berichtet über einen neuen Zwischenfall an der bulgarisch-südslawischen Grenze bei dem Ort Buhowo im Bezirk Tryn. Danach wurde ein bulgarischer Offizier, der Kommandant eines Grenzwachtpostens, von Soldaten der südslawischen Grenzwache ohne jegliche Veranlassung beschossen.

Sofia, 10. Juli. Zu dem bulgarisch-südslawischen Zwischenfall werden folgende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Stresimirowzi entstand zwischen bulgarischen und südslawischen Grenztruppen eine Schießerei. Der Kommandant des bulgarischen Abschnitts, Hauptmann Daskaloff, ritt in Begleitung dreier Soldaten zur Inspektion einzelner Posten die Grenze entlang und wurde dabei von der serbischen Grenzwache plötzlich beschossen. Die Bulgaren erwiderten das Feuer, worauf sich die Serben zurückzogen. Im Verlaufe der Inspektionsreise geriet der Hauptmann an einer anderen Stelle wieder unter das Feuer südslawischer Truppen. Ein dritter Feuerüberfall erfolgte vor dem bulgarischen Grenzposten Nr. 2. Im ganzen wurden etwa 200 Schüsse gewechselt, die jedoch keine Verluste verursachten. Hauptmann Daskaloff ist gebürtiger Mazedonier und Südslawien verlangte schon vor geraumer Zeit seine Abberufung aus dem bulgarischen Grenzdienst.

Die Parlamentswahlen in Finnland.

Helsingfors, 10. Juli. Nach dem vorläufigen Wahlergebnis, an dem sich kaum noch etwas ändern dürfte, haben sich einige nicht unwesentliche Verschiebungen für den neuen finnländischen Landtag ergeben. Es verlieren: die große bürgerliche Sammlungspartei 4, die liberale Fortschrittspartei 1, die Sozialdemokraten 5 Sitze. Es gewinnen: der Bauernbund 3 und die Kommunisten 5 Mandate. Als neue Splitterpartei werden die Kleinbauern mit einem Abgeordneten erstmalig im Landtag vertreten sein. Die schwedische Volkspartei behält die Anzahl ihrer Plätze. Demnach würde die Verteilung der Mandate im neuen Landtag folgende sein: Sammlungspartei 31 (bisher 34), Schwedische Volkspartei 23 (24), Bauernbund 56 (52), Fortschrittspartei 9 (10), Kleinbauern 1, Sozialdemokraten 59 (60), Kommunisten 21 (20). Mit Zusammentritt des neuen Landtags dürfte das Kabinett des Dr. Mantere, das von den Fortschrittlern gestellt war, zurücktreten.

Um den Sitz der Reparationsbank.

Amsterdam, 10. Juli. Die Mitteilung eines Berliner Blattes, wonach die Bank für internationale Zahlungen nunmehr endgültig in Amsterdam errichtet werden soll, ist vorläufig mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Die Meldung beruht auf einer gesprächsweisen Aeußerung einer allerdings gut unterrichteten Persönlichkeit, doch ist in den Kreisen der internationalen Handelskammer hiervon nichts bekannt.

Regierungskrise in Rumänien.

Die Lage ist kritisch, jedoch nicht aussichtslos.

Bukarest, 10. Juli. Die Verhandlungen über die Verwaltungs-Reformvorlage haben zu einer Regierungskrise geführt. Die Oppositionsparteien haben gemeinsam gegen die Vorlage Front gemacht und drohten selbst mit ihrem Auszug aus dem Parlament für den Fall, wenn die durch sie beanstandeten Artikel nicht gestrichen würden. Infolge der Aktion der Opposition hat der Regentschaftsrat die Regierung zur Aenderung der beanstandeten Artikel aufgefordert, welcher Aufforderung die Regierung teilweise auch Genüge leistete. Der Regentschaftsrat gab sich jedoch mit der Modifizierung nicht zufrieden, während die Regierung keine weiteren Zugeständnisse machen konnte, da dies einen völligen Bruch mit dem Parteiprogramm bedeutet hätte.

Aus diesem Grund hat Ministerpräsident Maniu gestern formell seine Dimission gegeben. Die Lage ist kritisch. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Krise im Laufe der heutigen Audienz beseitigt werden kann, auf die Weise, daß die Regierung wie auch der Regentschaftsrat Zugeständnisse machen, um nicht das Land neben der bestehenden Wirtschaftskrise einer politischen Krise auszusetzen. Die Nachgiebigkeit des Regentschaftsrates erscheine um so wahrscheinlicher, da Vorlagen vor deren Einreichung stehen, die aus dem Gesichtspunkt der Milderung der Wirtschaftskrise wichtig und dringend sind und ein Aufschub die schweren finanziellen Verhältnisse noch verschlimmern dürfte. Die Regierung beabsichtigt aber, diese Vorlagen nach der Verfassungsreformvorlage einzureichen.

Bukarest, 10. Juli. Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Regierung Maniu und dem Regentschaftsrat wegen des Gesetzentwurfs über die Verwaltungsreform entstanden sind, sind heute, soweit es sich übersehen läßt, beseitigt worden. Es soll ein Kompromiß erzielt worden sein, durch das die drohende Regierungskrise beseitigt erscheint. Der Regentschaftsrat wird noch heute die zur Einbringung des Entwurfs im Parlament nötige Genehmigung erteilen.

Bukarest, 10. Juli. Die Regierungskrise, die durch die bisherige Anlehnung des Gesetzentwurfs über die Verwaltungsreform durch den Regentschaftsrat hervorgerufen wurde, hat ihren Höhepunkt erreicht. Mittags wird sich Ministerpräsident Maniu zum Regentschaftsrat begeben, wo er die Unterzeichnung des Entwurfs, sowie auch die Verlängerung der Parlamentssession verlangen wird, damit der Entwurf noch im Sommer in Kraft gesetzt werden kann. Da auch Prinzregent Nikolaus, der einige Wochen in Sinaja weilte, am Mittwoch in Bukarest eingetroffen ist, wird angenommen, daß er der Sitzung beiwohnen wird, damit der Regentschaftsrat vollzählig versammelt ist.

Bukarest, 10. Juli. Die Zeitung „Cuvantne“ veröffentlicht heute ein Communique, in dem betont wird, die Gerüchte, wonach zwischen den hier verhafteten Verschwörern und dem Prinzen Carol eine Verbindung bestanden hätte, seien vollständig unrichtig.

Der Konflikt Prag—Budapest.

Budapest, 10. Juli. Der Budapester tschechoslowakische Gesandte hat gestern mittag der ungarischen Regierung eine Note übergeben, in der die Prager Regierung wiederholt gegen die Verhaftung des tschechischen Bahnbeamten Pecha Verwahrung einlegt, mit Berufung auf die Eisenbahnübereinkunft zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn die sofortige Freilassung des Verhafteten fordert und der Hoffnung Ausdruck gibt, die ungarische Regierung werde ihrem Bedauern über den Vorfall Ausdruck geben. Die ungarische Regierung vertritt demgegenüber in einer offiziösen Note den Standpunkt, daß von einer Verletzung der Eisenbahnübereinkunft keine Rede sein kann, zumal es sich nicht um eine eisenbahntechnische Angelegenheit handle, sondern darum, daß Pecha wegen Spionage auf frischer Tat ertappt wurde. Die Uebereinkunft enthalte im Gegenteil eine Bestimmung, daß beide Staaten sich den polizeilichen und strafrechtlichen Vorschriften unterwerfen, die in jenem Lande in Geltung sind, wo die Beamten arbeiten.

Die interalliierten Schuldenabkommen.

Paris, 10. Juli. Der zehn Gruppen umfassende französische Verband der Völkerbundsligen sprach sich in einer Vertetersitzung für die Ratifizierung der interalliierten Schuldenabkommen, den Young-Plan und das obligatorische Schiedsgericht aus. Die Entschließung besagt u. a.: Die nationale Ehre und das Interesse des Landes erforderten die sofortige Anerkennung der Schulden. Der Verband verlangt außerdem auf das Dringlichste von Parlament und Regierung so zu handeln, daß das Frankreich auferlegte Opfer sein Gegengewicht in der Festigung des Friedens findet. Die Ratifizierung der Schuldenabkommen und des Young-Planes durch alle in Frage kommenden Staaten müsse logischerweise die Befreiung der besetzten Gebiete, die schrittweise und allgemeine Abrüstung, die Besserung der wirtschaftlichen Beziehungen, die vorbehaltlose Annahme des obligatorischen Schiedsgerichts und die Stärkung des Völkerbundes zur Folge haben.

Paris, 10. Juli. Der frühere französische Finanzminister George Bonnet forderte Poincare auf, sich während der großen Aussprache über die interalliierten Schulden auch zur Frage der Rheinlandräumung zu äußern, die bereits öffentlich von der Tribüne des deutschen Reichstages und des englischen Parlaments behandelt worden sei und daher eine Antwort erheische. Zur Rheinlandfrage äußerte sich Bonnet folgendermaßen: Der Young-Plan sehe keinerlei Summen für die Räumung des Rheinlandes vor. Man wisse gleichzeitig genau, daß im deutschen Reichstag nicht ein Abgeordneter sei, der für den Young-Plan stimmen würde, falls Frankreich nicht früher die Verpflichtung übernommen hätte, das Rheinland zu räumen. Trotzdem fährt man in Frankreich fort, die öffentliche Meinung zu täuschen und ihr einzureden, daß die französische Regierung die Besetzung im Rheinland aufrecht erhalten und gleichzeitig den Young-Plan annehmen werde.

Die französische Antwort an England.

London, 10. Juli. Das englische Kabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit der letzten französischen Antwortnote. In gut unterrichteten Kreisen erwartet man, daß Paris schließlich doch noch in der Streitfrage um den Tagungsort der Regierungskonferenz nachgeben und sich mit London einverstanden erklären wird. Diese Annahme ist insofern nicht ganz von der Hand zu weisen, als wesentliche sachliche britische Zugeständnisse vorliegen, in Form der letzten britischen Kundgebungen zur Räumungsfrage und die wahrscheinliche Unterstützung in der Saarfrage, so daß Paris das Nachgeebn in den formellen Fragen nicht allzu schwer gemacht werde. In anderen Kreisen dagegen verurteilt man die französische Hartnäckigkeit in der Frage des Tagungsortes ernst und hält ein Zurückweichen auch heute noch nicht für sicher. In jedem Falle dürften nun die Vorverhandlungen bald in ein entscheidendes Stadium treten.

Zu den Aeußerungen Snowdens im Unterhaus.

Berlin, 10. Juli. (Priv.) Mit Bezug auf die Aeußerungen Snowdens im Unterhaus, wonach England nicht zur Annahme des Young-Planes verpflichtet sei, wird an unterrichteter Stelle auf den Passus des Young-Planes hingewiesen, wonach die Sachverständigen ihren Bericht als ein unteilbares Ganzes betrachten und darauf, daß die Annahme des Berichts von den Sachverständigen der Länder nur unter dieser Voraussetzung erfolgt sei, es sei, daß die Einwendungen Englands sich nicht nur auf den Verteilungsschlüssel der Zahlungen beziehen.

Der belgische Parteitag über die Rheinlandräumung.

Brüssel, 10. Juli. Auf dem Parteitag der belgischen Arbeiterpartei, der Sonntag im Brüsseler Volkshaus eröffnet wurde, wurde die Debatte über die politische Lage durch ein Referat Vanderveldes eröffnet. Er verwies auf die außerordentlich ungünstige Lage, in der sich die bürgerliche Regierung trotz ihrem Wahlerfolg schon heute befindet, und forderte die Einberufung einer außerordentlichen Tagung der Kammer zur Lösung der wichtigen und dringlichen Fragen. Vor allem dürfe das Problem der Räumung des Rheinlandes ohne das Parlament und ohne die Arbeiterpartei nicht behandelt werden.

Auf dem Parteitag wurde berichtet, daß sich die Organisationen der Arbeiterschaft in erfreulicher Weise entwickelt haben. Die Zahl der Parteimitglieder ist bedeutend gewachsen und übersteigt jetzt 600 000. Die Auflage der sozialistischen Tagespresse hat im letzten Jahre um 50 000 zugenommen und zählt heute 250 000 Abonnenten.

Erkrankung Chamberlains.

London, 10. Juli. Sir Austen Chamberlain, der Außenminister im Kabinett Baldwin, hat sich, wie „Daily Expreß" berichten, eine neue schwere Erkältung zugezogen. Da sich eine Erhöhung der Temperatur bemerkbar macht, haben die Aerzte mit Rücksicht auf seine schwere Erkrankung im vorigen Jahre ihm Bettruhe verordnet. Chamberlain hat sich offensichtlich während des Wahlkampfes, bei dem er schließlich seinen Sitz mit nur 49 Stimmen Mehrheit behielt, überanstrengt.

London, 10. Juli. Nach einer Meldung der „Daily Chronicle" trägt sich Lloyd George mit der Absicht, seine diesjährigen Parlamentsferien mit Frau, Tochter und Sohn und Schwiegertochter im Schwarzwald zu verbringen. Dies wäre der erste Besuch, den Lloyd George seit Beendigung des Krieges Deutschland abstatten würde.

Ein neues Sprengstoff-Attentat in Schleswig.

Berlin, 10. Juli. (Priv.) Ueber den Sprengstoffanschlag in Niebüll ist von dem Regierungspräsidenten in Schleswig bei den zuständigen Stellen die Meldung eingegangen, daß durch ein Geschoß das Hinterhaus und der Eingang des Amtes völlig zerstört worden sind. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Kurz nach der Tat ist ein Auto in rasender Fahrt in der Richtung nach Rügen (auf Husum zu) beobachtet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet. Es wird darauf hingewiesen, daß seit November 1928 dies das siebente derartige Attentat in der Provinz Schleswig ist, und daß seit etwa dem gleichen Zeitpunkt eine systematische Hetze gegen die Behörden des Staates und des Reiches eingesetzt hat, die, mehr oder minder verhüllt, die Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten aufreizt.

Hamburg, 10. Juli. Wie zu dem Bombenanschlag in Niebüll weiter bekannt wird, weilt die Staatsanwaltschaft Flensburg bereits am Tatort, um die notwendigen Untersuchungen einzuleiten. Es steht nunmehr fest, daß Menschen bei der Explosion nicht zu Schaden gekommen sind. Die Annahme, daß die Attentäter eine Bombe mit Zeitzündung für ihren Anschlag benutzt haben, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß fast genau zur Zeit der Explosion ein Kraftwagen mit rasender Geschwindigkeit in Richtung Flensburg oder Husum davonfuhr. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Niebüll, 10. Juli. Wie von zuständiger Seite zu dem Bombenanschlag in Niebüll mitgeteilt wird, wird die preußische Regierung voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages eine hohe Belohnung auf die Ermittlung oder Ergreifung der Täter aussetzen.

Gegen den amerikanischen Hochschutzzoll.

Neuyork, 10. Juli. Einer Meldung aus Washington zufolge, haben insgesamt 38 Länder gegen die neue Zollvorlage formell Einspruch erhoben. Darunter England, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Italien, Spanien, Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden, die Niederlande und alle Staaten von Südamerika. Das Staatsdepartement hat sämtliche 38 Proteste dem Finanzausschuß des Senats übermittelt. Bislang war von seiten des Staatsdepartements dem Senator Harrison gegenüber erklärt worden, es lägen ungefähr ein Dutzend Proteste vor. Harrison gab sich aber mit dieser Erklärung nicht zufrieden, worauf das Staatsdepartement gezwungen war, alle 38 Einspruchserklärungen herauszugeben. Der Senatsopposition sind die Einsprüche willkommenes neues Material im Kampf gegen die Zollfrage. Senator Harrison erklärt, daß Washington heute in der Welt den Ruf genieße, einen imperialistischen Krieg entfesselt zu haben. Die ganze Welt sei über Amerika verärgert. Amerika werde bald vereinzelt dastehen und sein Außenhandel zerstört werden. Uebrigens ist in den veröffentlichten Listen über die Einspruchserklärungen ausdrücklich erklärt, daß Deutschland nicht zu den 38 genannten Ländern gehört.

Neuyork, 10. Juli. Die stark umstrittene neue Hochschutzzollvorlage ist jetzt dem Finanzausschuß des Senats zugegangen, nachdem sie vom Staatsministerium geprüft war. Die Einsprüche der auswärtigen Mächte gegen diese Vorlage kündigen vielfach Wiedervergeltungsmaßnahmen an. Senator Harrison, der über die Einspruchsnoten gegen die geplanten Zölle sprach, erklärte u. a., daß nunmehr der heftigste Steit über die neuen Zollmaßnahmen beginne. Der Vorsitzende der internationalen Handelskammer in Amsterdam, Alberto Pirelli, erklärte, daß er mit allen Mitteln jeden Versuch, die amerikanische Zollvorlage vor dem fünften Kongreß der Internationalen Handelskammer zur Sprache zu bringen, unterdrücken werde.

Berlin, 10. Juli. In politischen Kreisen Berlins hat die Nachricht, daß Deutschland in Washington gegen den neuen amerikanischen Zolltarif keinen Einspruch erhoben hat, großes Erstaunen ausgelöst. Da auch zahlreiche Industriezweige von den neuen amerikanischen Zollmaßnahmen hart getroffen werden, hält man einen deutschen Schritt in Washington für durchaus angebracht. Man wundert sich über das Verhalten der deutschen Regierung um so mehr, als Deutschland mit einem solchen Schritt nicht allein dastehen würde, da nicht weniger als 38 andere Staaten formelle Protestschritte in Washington teilweise in schärfster Tonart und unter Androhung von Vergeltungsmaßnahmen unternommen haben. Man befürchtet, daß für das Verhalten der deutschen Regierung eine übertriebene Rücksichtnahme gegenüber Amerika im Hinblick auf die bevorstehende politische Tagung mitgespielt hat.

Der Dokumentenfälscherprozeß in Berlin.

Berlin, 10. Juli. Die Verhandlungen im Dokumentenfälscherprozeß wurden am Mittwoch früh wieder aufgenommen. Erster Staatsanwalt Köhler erklärte, daß am Mittwoch vormittag ein Schreiben des Zeugen Siewert bei ihm eingegangen sei, in dem er mitteilt, daß er nicht vor Gericht erscheinen könne und wolle. Er habe ein Zeugnis eingeschickt, wonach er für die nächsten drei Wochen als nicht verhandlungsfähig erklärt wird. Siewert habe ihn am Donnerstag aufgesucht und gesagt, daß er infolge der Aufregungen des Prozesses und der Angriffe auf seine Person der Sachlage nicht mehr gewachsen sei und einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten habe. Auf die Feststellung des Vorsitzenden, daß die Zeugenvernehmung von Siewert nicht geschlossen sei, erklärte der Verteidiger Jaffe, daß, wenn sich Siewert der Aussage entziehe, alles das bestehen bleibe, was er hier als Stimmungsmache gegen die Angeklagten vorgebracht habe. Der Minister des Innern habe genehmigt, daß Regierungsrat Barthels über alle Fragen, die sich auf seine Tätigkeit im preußischen Staatskommissariat beziehen, aussagen darf. Es sei nicht angängig, daß Siewert Anschuldigungen in die Welt hinausposaune, ohne daß sie widerlegt werden können. Erster Staatsanwalt Köhler gab darauf folgende Aufsehen erregende Erklärung ab: Gegen die Glaubwürdigkeit des Siewert wäre schon allerhand Belastungsmaterial vorgebracht worden und er glaube daher nicht, daß er einen Beweis gegen die Angeklagten auf Grund der Aussagen Siewerts führen könne. Es bleibe somit nur noch der Fall Knickerbocker übrig. Rechtsanwalt Jaffe bringt weiter eine Menge Einwendungen und Feststellungen gegen die Aussagen Siewerts vor, u. a. einen Brief des seinerzeit in Moskau verhafteten Dr. Kindermann, in dem dieser über die Machneschaften der G.P.U. in Moskau Aufschluß gibt.

Berlin, 10. Juli. Im weiteren Verlaufe des Dokumentenfälscherprozesses einigte man sich nach längerer Auseinandersetzung zwischen Verteidigern und Staatsanwaltschaft dahin, auf die Vernehmung der Kriminalkommissare Heller und Dr. Braschwitz, sowie mehrere anderer Zeugen zu verzichten und Oberregierungsrat Bartels und Oberst Wassiliew zu vernehmen. Der Ssowjetpressechef Stern hatte mit Genehmigung der Botschaft seine Erklärung zu dem Zwischenfall mit Dr. von Voß dem Gericht schriftlich abgegeben. Der Vorsitzende meinte, daß zu einer Verlesung dieses Briefes kein Anlaß bestehe. Stern erwiderte darauf, daß er nichts gegen eine Verlesung seines Briefes habe, aber kein Interesse an der Abgabe einer mündliche Erklärung hätte. Regierungsrat Bartels machte dann ausführliche Mitteilungen über seine Tätigkeit beim deutschen Generalkonsulat in Petersburg im Jahre 1918, wo er mit Orloff bekannt geworden war.



Regierungsrat Barthel

Orloff habe dem deutschen Generalkonsulat sehr wertvolle Nachrichten unentgeltlich zukommen lassen, u. a. auch über Unruhen, die sich erst ereignen sollten. Die Frage des Verteidigers Jaffe, ob Orloff auch falsches Nachrichtenmaterial geliefert habe, wird von Bartels dahin beantwortet, daß solche Fälle vorgekommen seien. Nach der Vernehmung des russischen Oberst a. D. Wassiliew und der früheren Sekretärin Orloffs, Fräulein Waldig, wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Vorsitzende verlas darauf auf Wunsch des Ersten Staatsanwalts Köhler den Brief des Ssowjetpressechefs Stern, in dem dieser den Versuch, das Gutachten des Dr. von Voß zu beeinflussen, ableugnet. Bei dem Besuch des Sachverständigen von Voß in der Ssowjetbotschaft sei auf Veranlassung des Botschafters jede Unterhaltung über den Prozeß vermieden worden. Der Prozeß wurde darauf auf Donnerstag früh vertagt.

Berlin, 10. Juli. Zu der am Mittwoch im Gerichtssaal während der Verhandlung des Dokumentenfälscherprozesses verlesenen Gegenerklärung des Pressechefs der Berliner Ssowjetbotschaft Stern teilt Dr. von Voß mit, daß er seine vor Gericht gegebene Darstellung des Zwischenfalles in vollem Umfange aufrecht erhalte. Wenn Herr Stern jetzt nachträglich behauptet, daß seinerseits eine Beeinflussung nicht beabsichtigt gewesen sei, so stehe dem die Tatsache gegenüber, daß er Dr. von Voß bei dessen Besuch sofort mit dem schon vor Gericht zitierten Satz empfangen habe: „Wenn Sie als Sachverständiger in diesem Prozeß auftreten, so werden wir das als einen feindseligen Akt betrachten."

Das Ende des Buchmachers.

Duisburg, 9. Juli. Der bekannte westdeutsche Buchmacher K. König aus Duisburg, dem vor etwa 14 Tagen wegen Steuerhinterziehung im Betrage von über 30 000 Mark die Geschäfte geschlossen worden waren, hat am Dienstag morgen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. König war auf allen deutschen und insbesondere auf allen westdeutschen Rennplätzen eine bekannte Persönlichkeit.

Polen konkurriert mit dem Internationalen Stahlkartell.

Berlin, 10. Juli. Die luxemburgische Presse berichtet: Einige Firmen der polnischen Schwerindustrie haben Vertreter nach Südamerika entsandt, um bedeutende Verträge auf Schienenlieferungen abzuschließen. Die Preise der polnischen Schienen sollen wesentlich günstiger, als die von dem Internationalen Stahlkartell „Irma" angesetzten sein.

Fünfhundert Häuser fortgespült.

Ueber Indien gingen schwere Monsunregen nieder. Im Morsibezirk bei Amraoti wurden 500 Häuser fortgespült und 12 Menschen getötet.

Unter Spionageverdacht.

Verhaftung eines deutschen Oberbaurats in Kielce.

Kielce, 10. Juli. Auf einem Soldatenfriedhof bei Kielce ist der 60jährige Oberbaurat Arendt aus Gelsenkirchen von Polizeibeamten verhaftet worden. Oberbaurat Arendt wollte die Gräber seiner in Polen gefallenen Söhne besuchen. In seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des „Verbandes deutscher Kriegsgräberfürsorge“ hat er auch andere Gefangenen-Friedhöfe aufgesucht und dort photographische Aufnahmen gemacht. Es war ihm offenbar unbekannt, daß ein polizeiliches Verbot besteht, Soldatenfriedhöfe zu photographieren. Eine amtliche Untersuchung des Falles ist im Gange.

Wie hierzu aus Berlin gemeldet wird, sind von amtlicher deutscher Seite in Warschau bereits Schritte unternommen worden, um die Enthaftung des Oberbaurats Arendt in die Wege zu leiten. Bisher haben diese deutschen Bemühungen noch keinen Erfolg gehabt. Die Verhaftung selbst sei gegen Ende voriger Woche erfolgt. Nach den darüber vorliegenden näheren Mitteilungen, stützen die Behörden ihre Spionageuntersuchung darauf, daß bei Oberbaurat Arendt polnische Generalstabskarten gefunden worden seien. Von deutscher Seite ist dieser Vorwurf bereits entkräftet worden. Arendt hat diese Generalstabskarten in einem Buchladen, wo sie von jedem öffentlich erworben werden können, gekauft, um für seine Autofahrten zu den Friedhöfen und zur Auffindung der Wege die nötigen Unterlagen zu haben.

Warschau, 10. Juli. Der am Sonntag in Kielce verhaftete zweite Vorsitzende des Verbandes deutscher Kriegergrabfürsorge, Oberst Baurat Arendt, befindet sich noch immer in Haft. Oberst Baurat Arendt ist im Besitze eines polnischen Visums aus Essen und einer polnischen Erlaubnis, die Gräber seiner in Polen gefallenen Söhne und einige andere deutsche Friedhöfe besuchen zu dürfen. Er war in Begleitung eines Beamten der deutschen Gesandtschaft in Warschau in Kielce eingetroffen und hatte dort während der Besichtigung der Kriegerfriedhöfe völlig harmlose photographische Aufnahmen gemacht. Dies wurde ihm sogleich von der Polizei als Spionagetätigkeit ausgelegt und als Grund zu seiner Verhaftung benutzt. Oberst Baurat Arendt dürfte der polnischen Regierung noch aus der Zeit seiner Mitarbeit an dem Wiederaufbau und in der Konservierung der deutschen Kriegerfriedhöfe und Kriegergräber bekannt sein. Er hat auch persönlich einige Pläne entworfen, nach denen die deutschen Friedhöfe in Polen hätten aufgebaut werden sollen.

Nach dem Ableben des Senators Pfarrer Albrecht.

An Stelle des verstorbenen Senators Pfarrer Albrecht von der Christlich-demokratischen Partei zieht in den Senat der Rektor der Krakauer Universität, Professor Marchlewski, Mitglied der Piast-Gruppe ein, da während der letzten Wahlen die Christlich-demokratische Partei (Chadecja) und die Piast-Gruppe eine gemeinsame Liste (Nr. 25) hatten. Danach verliert die Chadecja durch den Tod des Senators Albrecht einen Sitz an die Piast-Gruppe.

Das Weltreffen der Jugend.

Die ersten Züge in Wien. — Abreise der Lodzer.

Dienstag vormittag ist der erste Zug mit Teilnehmern des Internationalen Jugendtreffens in Wien angekommen. Er brachte über 500 Holländer, die trotz der ungünstigen Tageszeit von Tausenden begeistert empfangen wurden. Der Marsch vom Westbahnhof bis zum Bezirk Maidling führte durch eine ununterbrochene Kette spalierbildender Arbeiter und Arbeiterinnen, die die holländischen Genossen immer wieder mit stürmischen Freundschaftsgrüßen empfingen. Die Wohnhöfe am Fuchsfeld und der Fuchsfeldhof sowie der Liebknechthof, in denen die holländischen Genossen untergebracht sind, sind überaus reich mit roten Fahnen geschmückt. Die Bewohner dieser Häuser empfingen die ersten ausländischen Gäste mit großer Begeisterung. Die holländischen Jugendlichen werden bis Donnerstag eine dreitägige Wanderung unternehmen und dann nach Wien zurückkehren. Im Laufe des Donnerstags werden über 20 Sonderzüge in Wien eintreffen.

Die Lodzer Jugendgruppen sind gestern abend um 9.40 Uhr vom Fabrikbahnhof abgereist. In Koluszki werden sie den aus Warschau kommenden Sonderzug erwarten, von wo die Fahrt über Tschenstochau und Kattowitz nach der tschechischen Grenze gehen wird.

Um Klara Zetkin.

Von kommunistischer Seite werden die Meldungen über Ausschlußvorbereitungen gegen Klara Zetkin dementiert. Ein Rundschreiben des Zentralkomitees, in dem „der Partei Mitteilungen über Differenzen mit Klara Zetkin gemacht“ worden sind, sei bisher nicht verschickt worden. Gewiß, die Mitglieder der KPD. sind bis heute von der Parteileitung über die Meinungsverschiedenheiten Klara Zetkins mit Stalin und der Komintern nicht unterrichtet worden. Aber will die kommunistische Presse auch die Existenz eines geheimen, nur für die Pol-Sekretäre der einzelnen Bezirke bestimmten Rundschreibens leugnen, in welchem Klara Zetkin „sozialdemokratische Auffassungen“ und die Absicht nachgesagt werden, ihren Aufenthalt in Deutschland nicht zu Kur-, sondern zu Fraktionszwecken zu benutzen? In dem Rundschreiben wird ferner darauf verwiesen, daß Klara Zetkin „der Bewegung verloren“ sei und ausdrücklich Anweisung gegeben, wie der Fall Klara Zetkin ohne Schaden für die KPD. liquidiert werden soll.

Flugzeugkatastrophe.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Heute abend waren die beiden Herren Hauptmann Müller und Möhlau auf dem hiesigen Flughafen mit der Maschine des Fliegers Martens zu einem kurzen Rundflug aufgestiegen. In geringer Höhe begann das Flugzeug zu schwanken und stürzte schließlich ab. Hauptmann Müller war sofort tot, Möhlau hat einen schweren Schädelbruch und weitere Knochenbrüche davongetragen.

„Pfadfinder“ auf dem Weiterflug nach Rom

Paris, 10. Juli. Das Flugzeug „Pfadfinder“ hat heute vormittag, wie Havas aus Santander meldet, den wegen Brennstoffknappheit unterbrochenen Flug Amerika—Rom wieder aufgenommen.

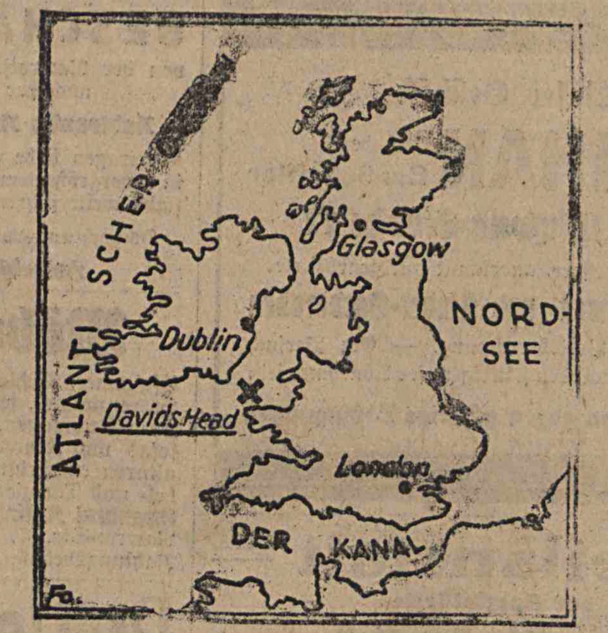
Ein deutscher Rundflug in Amerika.

El Paso, 10. Juli. Der deutsche Jungflieger Freiherr von König-Warthausen-Sommershausen ist am 8. Juli in El Paso (Texas U. S. A.) gelandet, wo er unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung auf dem Flugplatz empfangen wurde. Er kam von San Diego, wohin ihn die Einladung der Stadt und des Erbauers des Flugzeuges, mit dem seinerzeit Chamberlain den Ozean überflog, Claude Ryan, berief. In San Diego wurde ihm zu Ehren ein großer Flugtag veranstaltet, zu dem außer den übrigen riesigen Zuschauermassen auch elf Deutsche der weiteren Umgebung erschienen, um dem jungen deutschen Flieger einen großartigen Empfang zu bereiten. Von San Diego machte Freiherr von König einen Abstecher nach Mexiko und landete, obwohl vorher nicht vorgesehen, in Agmas Calientas, wo er als erster deutscher Flieger sehr herzlich begrüßt wurde. Freiherr von König gedenkt am 14. Juli in St. Louis einzutreffen.

Der Untergang des britischen U-Bootes.

London, 10. Juli. Ueber die Einzelheiten des Zusammenstoßes der beiden Unterseeboote liegen noch wenig Angaben vor. Man ist der Auffassung, daß das Unterseeboot „H. 47“ ein Loch erhielt und voll Wasser lief, bevor es der Besatzung gelang zu entkommen oder sich retten zu lassen. Das Unterseeboot „L. 12“ ist durch den Zusammenstoß nicht beschädigt worden. Der Kommandeur der Unterseebootstreitkräfte ist an der Unglücksstelle eingetroffen, um Untersuchungen anzustellen und, wenn möglich, auch Rettungsmaßnahmen zu treffen. Der der atlantischen Flotte angehörende Kreuzer „Vivian“ und das Flaggschiff „Rodney“ sind ebenfalls an die Unglücksstelle abgegangen. Von diesen beiden Schiffen aus sollen die Tauchoperationen vorgenommen werden. Gestern wurde bekannt, daß auch vier Minensucher abgedampft sind, um die Position des gesunkenen Unterseebootes festzustellen. Ihre Arbeiten sollen durch Teile der Unterseeboot-Abwehrflottille und durch Flugzeuge unterstützt werden. Ferner ist ein Prahm mit eigener Maschinenkraft auf dem Wege nach der Unglücksstelle; er hat das Rettungsgerät an Bord.

London, 10. Juli. Die Zahl der Opfer des Unterseeboot-Unglücks in der irischen See kann nunmehr endgültig mit 24 angenommen werden. Nach den letzten Mitteilungen der Marineleitung sind von dem untergegangenen Boot „H. 47“ 3 Mann gerettet, einschließlich des befehlsführenden Offiziers. 21 Mann, einschließlich eines Offiziers, werden vermißt. Von dem Boot „L. 12“ werden 2 Mann vermißt. Einer der Ueberlebenden erlag gestern den bei dem Zusammenstoß erlittenen Verletzungen. „L. 12“ hat gestern abend Milford Haven mit eigener Kraft erreicht. Die Beschädigungen des „L. 12“ sind beträchtlich. An Bord des Bootes befand sich der Matrose, der bei dem Zusammenstoß getötet worden war, und ein zweiter, der schwere Verletzungen erlitten hatte. Einzelheiten über das Unglück sind noch nicht bekannt. Nach einer Lesart ereig-



Die Unglücksstelle (×), an der das englische U-Boot „H. 47“ gesunken ist.

nete sich der Zusammenstoß, als beide Boote an der Oberfläche waren, nach einer anderen war „H. 47“ zur Zeit des Unglücks in Seerohrtiefe unter Wasser.

London, 10. Juli. Das Unterseeboot „L. 96“ hat heute an der Stelle, wo „H. 47“ gesunken ist, getaucht, um den Versuch zu machen, durch Schallzeichen eine Verständigung mit der eingeschlossenen Besatzung des gesunkenen Bootes herzustellen. Das Boot erhielt jedoch keine Antwort.

Das „Kreuz des Südens“ in Croydon glatt gelandet.

London, 10. Juli. Das Flugzeug „Kreuz des Südens“ ist am Mittwoch nachmittag auf dem Flugplatz Croyden glatt gelandet. Zum Empfang der Flieger hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Der Luftmarschall Sefton Braneker begrüßte die Flieger im Namen des Luftfahrtministeriums. Kapitän Kingsfrordsemeth erklärte, daß er nach dem Verlauf des Fluges die Einrichtung eines ständigen Luftdienstes zwischen Großbritannien und Australien für durchaus möglich halte.

Ein dreimotoriges Sowjetflugzeug in Berlin eingetroffen.

Berlin, 10. Juli. Das dreimotorige Sowjet-Verkehrsflugzeug „Flügel der Sowjets“, das in der vergangenen Nacht um 2.30 Uhr in Moskau unter Führung des Sowjetflugzeugführers Gromow gestartet war, ist heute nachmittag 1.20 Uhr im Tempelhofer Flughafen glücklich gelandet. An Bord befanden sich neben dem Flugzeugführer und eines Bordmonteurs 9 Personen, darunter Sardar, Hauptinspekteur der zivilen Sowjetluftflotte, Pogodin, Direktor der russischen Luftverkehrs-Gesellschaft, Klewzow, stellvertretender Generalsekretär der „Osoaviachin“, sowie einige russische Pressevertreter. Zu ihrer Begrüßung waren u. a. erschienen: der sowjetrussische Botschafter in Berlin Krestinski, Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsverkehrsministeriums, der Deutschen Lufthansa und der „Deruluft“. Die Flieger werden sich einige Tage in Berlin aufhalten, um dann über Paris und Rom und dann über Wien und Warschau nach Moskau zurückzufliegen.

Grubenunglück in England.

4 Tote, 6 Schwerverletzte.

London, 10. Juli. Bei einer Explosion in einem Kohlenbergwerk bei Blaenavon sind vier Bergleute getötet worden, während 6 schwere Brandverletzungen davontrugen.

Autosaltomortale über einen Baum.

Berlin, 10. Juli. Der Privatkraftwagen des Direktors Fritz Oppenheimer stieß heute an einer Straßenkreuzung in Spandau mit einem Lastkraftwagen, dem Dr. Oppenheimer ausweichen wollte, mit voller Wucht zusammen. Dabei verlor der Privatwagen die Richtung, sauste gegen einen Baum, fuhr dem sich unter der Last biegenden Baume bis in die Krone hinein, überschlug sich, brach einen zweiten und blieb auf einem dritten Baume vollständig zertrümmert liegen. Als die entsetzten Zeugen des Unglücks herbeieilten, krochen zu ihrem Erstaunen die drei Insassen — Dr. Oppenhiemer, der den Wagen geführt hatte, und seine beiden Begleiter — aus den Trümmern hervor. Sie hatten alle drei wohl äußere Verletzungen erlitten, konnten aber nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Zustand der drei wie durch ein Wunder Davongekommenen ist völlig unbedenklich.

Die Launen des Wetters.

Paris, 10. Juli. Die Launen des Sommers 1929 ergeben sich am besten aus der Tatsache, daß am Dienstag in Le Bourget 7 Uhr morgens nur 4 Grad gemessen wurden. In den Archiven der Wetterwarte muß man bis zum Jahre 1903 zurückgehen, um Spuren derartiger Wetterlaunen zu finden.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens
Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Am Sonntag, den 14. Juli, veranstalten wir im Garten „Sielanka“ an der Pabianicer Chaussee unser

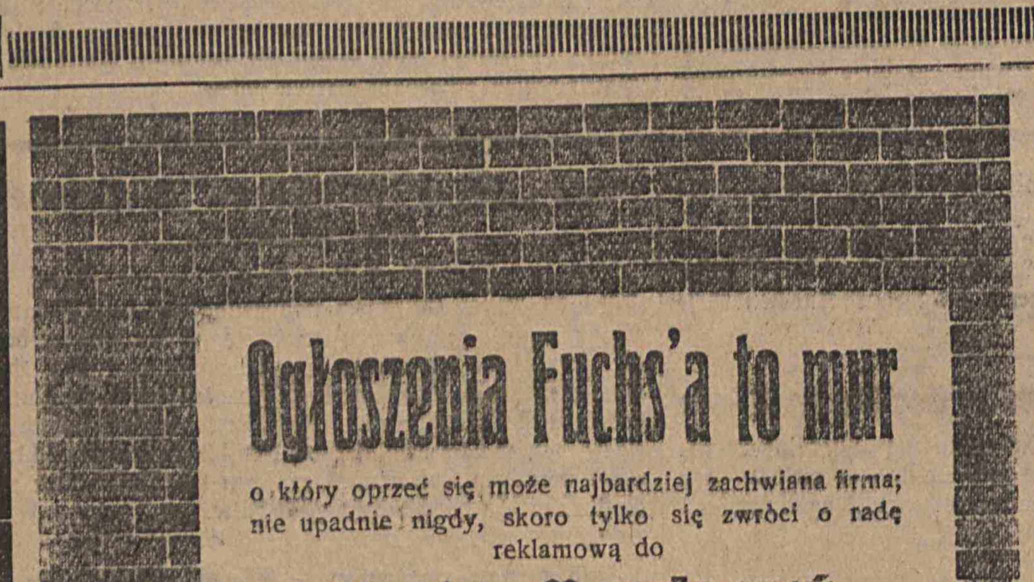
Gartenfest

Reichhaltiges Programm: Belustigungen für jung und alt, Kahnfahrt, Scheibenschießen, Glücksrad, Sackhüpfen, Kinderumzug, Ballonaufstieg und and.

Tanz. — Musik Orchester Chojnacki. — Tanz.

Alle Mitglieder und Sympathiker ladet höfl. ein **der Vorstand.**

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder 25 Groschen. — Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr morgens geöffnet.





Gesangverein „Danysz“

Zu dem am 14 Juli a. c., im Garten unseres Mitgliedes, Herrn Eduard Minikel in Zabieniec (Haltestelle der Alexandrower Zufuhrbahn an der Bahnlinie) von uns veranstalteten

Gartenfest

verbunden mit Flobertschießen, sowie vielen anderen Ueberraschungen, laden wir die Mitglieder nebst ihren Angehörigen und Gönner unseres Vereins höfl. ein. Zahlreichen Besuch erwartet **die Verwaltung.**

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag, den 21. Juli statt.

Bureau
der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.
Lodz, Petrikauer 109 rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureaus empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Büro Eduard Kaiser
Lodz
Nadwanskastraße 35.

Eingaben an sämtliche Behörden.

Klagen an das Arbeitsgericht.

Unser Geschäft

K. WIHAN Inhaber Em Scheffler
Lodz, Gluwna-Straße 17

führt nur bessere, anerkannt gut gearbeitete **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben** bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein

Wir verkaufen gegen günstige Bedingungen

Heilanstalt
der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlgangenalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.



Zgierzer Turnverein

Sonntag, den 14. Juli d. J. begeht der Zgierzer Turnverein sein

50jähr. Jubiläum

wozu alle dem Gauverbande angehörigen Turnvereine sowie Freunde und Gönner des edlen Turnsports höfl. eingeladen werden.

Am Vorabend Kommers im Vereinslokale, Pilsudskiego 10. Sonntag vormittag Empfang der Gäste im Vereinslokale, nachmittags Punkt 2 Uhr Festzug mit den Vereinsfahnen vom Vereinslokale aus nach dem Vereinsgarten, Zakrentstr. Nr. 9/11 und Fortsetzung des Festprogramms.

Die Verwaltung.



Große Auswahl in Metallbettstellen inländ. u. ausländ., Kinderwagen, amerik. Wringmaschinen, Polstermatratzen, sowie hygien. Federmatratzen „Patent“ für Holzbettstellen nach Maß zu haben am billigsten und zu günstigen Bedingungen im

Fabrikslager **„Dobropol“**

Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Lodzer Musikverein „Stella“

Freitag, den 12. d. M., 8.30 Uhr abends, Napiurkowskiego 62 (4. Zug)

Monatssitzung

Zwecks wichtiger Besprechungen ist vollzähliges Erscheinen erforderlich

Die Verwaltung.

Verkaufe Möbel:

eichene Kredenz, Tisch, Stühle Ottomane, Garderobe mit Spiegel. Bett, Matratze, Trumeau, Schrank. Sienkiewicza 59, W. 42, Offizine, 1. Stock, 2. Eingang.

Kleine Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18 Front, im Laden.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od 9 do 15 lipca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

TAŃCZĄCY WIEDEŃ

Komedja w 10 aktach. W roli głównej: LYA MARA.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

POGROMCA CHMUR

Dramat w 8 aktach.

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Geschäftsverlegung

Meiner geschätzten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein

MALEREI-GESCHÄFT

von der Nawrotstraße 49 nach der

Nadwanska Nr. 50

übertragen habe und dort in vergrößertem Maßstabe weiterführen werde.

Hochachtungsvoll

Heinrich Groß.

Beyers Mode für Alle.

Neueste Modelle führender in- und ausländischer Modehäuser. Farbige Kunstdruckbeilage. Kinderkleidung. Wäsche. Handarbeiten. Schnittbogen. Gratisschnitt. Abplättmuster. Monatlich ein Heft, Preis Zl. 2.25 frei Haus. Bestellungen hierauf nimmt entgegen die Buchhandlung von

G. E. Ruppert
Lodz, Gluwna 21.

Möbel

Eßzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, ferner einzelne Ottomanen, Schlafsofas und Klubsessel-Garnituren empfiehlt das Möbel- und Tapezier-Geschäft **Zygmunt Kalinski**, Lodz, Nawrot-Str. 37. Günstige Zahlungsbedingungen!

Heilanstalt der Spezialärzte am Geyerschen Ringe
Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder. Elektrisation, Quarzlampenbestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und täglich „Mira Efros“

Theater im Staszic-Park: Heute und täglich „Używaj póki czas“

Apollo: „Der Wildfang im Pijama“ u. „Matrosen und Blondinen“

Capitol: „Das Erwachen des Weibes“

Casino: „Verspieltes Leben“ und „Sünde nicht“

Corso: „Das Duell“

Czary: „Piraten der Grosstadt“

Grand Kino: „Unmenschliches Lösegeld“

Luna: „Die Liebe des Mädchens aus „Music Hall“

Odeon: „Die Fesseln“

Kino Oświatowe: 1) „Das tanzende Wien 2) „Der Bezwinger der Wolken“

Palace: „Die Sklavin von Shanghai“

Wodewil: „Freiwild“

Tagesneuigkeiten.

Volle Läden — leere Beutel.

Der Lohntag ist der Tag, an dem der Arbeiter sein geringes Aequavilent für schwer geleistete Arbeit in Empfang nimmt, der Tag, an dem man — wie man nicht zu Unrecht zu sagen pflegt — fürs Geld arbeitet. Je nach Lage und Größe des Betriebes ist es der Donnerstag oder Sonnabend. Mit recht gemischten Gefühlen steht ihm der Arbeiter, ja oftmals auch der Arbeitgeber gegenüber. In der Zeit des Hochkapitalismus, die nur eine karg zubemessene Lohnzuteilung kennt, ist dieser Tag aller Romantik und allen freudigen Gefühls entkleidet.

Der Lohntag ist immer mehr zum Sorgentag als zum Freudentag und der Lohnempfang längst zur nüchternen Geste geworden. Der Lohn ist ja schon eingeteilt, noch ehe man in seinen Besitz kommt, und selten reicht er. Besonders traurig für den Arbeiter ist es dann, wenn er den Lohn nur für zwei oder drei Tage ausgezahlt bekommt, während er in den anderen Tagen der Woche zum Feiern gezwungen wurde. Wie oft wartet draußen schon vor dem Tor die Frau, um recht rasch zum Krämer zu gelangen. In den allerseltensten Fällen haben sie andere Sorgen an diesem Feierabend an das Fabrikstor getrieben.

Daheim beginnt das große Rätselraten. Was ist doch nicht alles zu besorgen und an alten Schulden abzutragen. Dann geht es rasch zum Einkauf, denn fast alles ist zum Wochenende hin knapp geworden. So sind dann auch die Läden an diesem Abend besonders stark gefüllt. Es ist eine Scheinkonjunktur, das weiß der Kaufmann und der Käufer, denn bald gibt es wieder flaue Tage. Auch Kinos und leider oft noch in unverhältnismäßig hohem Maße die Kneipen, kommen an diesem Abend auf ihre Rechnung. Verrauscht ist bald der Lohntag. Noch kommt ein Sonntag, an dem man schon wieder genauer zu rechnen hat, und dann stille Tage, bis wieder einmal Lohn gezahlt wird. Es ist ein gleiches und freudloses Wechselspiel, das fünfzigmal im Jahre Wiederholung findet.

Kinder und Frauen dürfen nicht in Restaurationen beschäftigt sein.

Bekanntlich ist die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in gastronomischen Unternehmen gesetzlich verboten. Trotzdem sind aber in einer ganzen Reihe von Bars minderjährige Kellner und Kellnerinnen beschäftigt. Mit dieser Angelegenheit wird sich in Kürze der Verband der gastronomischen Angestellten befassen und vom Arbeitsinspektor verlangen, daß die Beschäftigung von Frauen und Kindern in diesen Unternehmen endgültig verboten wird.

Die Richter und Staatsanwälte kriegen ihre Togen und Barette.

Im „Monitor Polski" ist eine Verordnung des Justizministers vom 25. Juni d. Js. über die Einführung von Togen und Baretten als Amtstracht für die Richter und Staatsanwälte veröffentlicht. Die Verordnung enthält eine eingehende Beschreibung der Togen und Barette und sieht u. a. für den ersten Präses des Obersten Gerichts eine Toga mit einem grünen Samtkragen und einem Jabot von derselben Farbe vor, für die Richter des Obersten Gerichts dagegen schwarze Jabots. Die Präsiden der Bezirksgerichte werden schwarze Samtkragen mit zwei grünen Streifen tragen. (Wid)

Ein Anwesen in Feuer aufgegangen.

In dem Dorfe Gorki Male, im Lodzer Kreise, entstand in der Scheune der Familie Wosiak in der Nacht, als alle schliefen, Feuer. Der Brand breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß er auch bald die anderen Gebäude erfaßt hatte, ehe das Feuer überhaupt bemerkt worden war. Außer der Scheune und dem Stall stand auch bald das Wohnhaus in Flammen. In einem Zimmer schlief das Ehepaar Wosiak, das von der großen Gefahr keine Ahnung hatte. Da aber das Feuer sehr schnell um sich griff, konnte auch niemand in das Haus eindringen, um die alten Leute zu retten. Der Gefahr nicht achtend, drang der Nachbar Fronczkowski in das brennende Haus ein und trug die beiden alten Leute ins Freie, die bereits eine Rauchvergiftung davongetragen hatten. Durch energische Bemühungen gelang es aber, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Das ganze Anwesen wurde ein Raub der Flammen. (p)

Brandstiftung aus Rache.

In der Tuszynska 16 hatte seit langem eine Frau Marjanna Markiewicz gewohnt, die vor einiger Zeit exmittiert worden war, weil sie die Miete nicht entrichtete. Sie war seit diesem Tage obdachlos, da sie kein Geld für eine andere Wohnung aufbringen konnte. Wiederholt wandte sie sich an den Hausbesitzer mit der Bitte, ihr irgend ein Unterkommen zu verschaffen, doch wurde sie stets abgewiesen. Als sie vor einigen Tagen abermals eine abschlägige Antwort erhielt, erklärte sie, daß sie sich rächen und daß der Hauswirt an sie denken werde. In der gestrigen Nacht entstand im Parterre dieses Hauses ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Zum Glück wurden aber die Flammen rechtzeitig bemerkt, so daß der Brand nach kurzer Zeit unterdrückt werden konnte. Während der Löscharbeiten sah man auf dem Hofe die Markiewicz. Es stellte sich heraus, daß sie mit Petroleum begossenes Stroh an das Haus gelegt und angezündet hatte. Die Hausbewohner wollten sie festnehmen, doch riß sie sich los und entkam in unbekannter Richtung. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief bisher ergebnislos. (p)

Die Schüler des Wunderrabbi verbergen ihren Meister vor den Photogaphen.

Der Wunderrabbi Josua Rokeah aus Belz (Rumänien), der über eine Anhängerschar von 60- bis 70 000 Köpfen verfügen soll, traf in Berlin ein. Eine [illegible]menge empfing ihn auf dem Bahnhof und stand wie [illegible] Mauer um den verehrten Meister, um ihn vor dem Photographiertwerden zu schützen, das ihnen als Sünde gilt.

Ein hartnäckiger Selbstmörder.

In der Konstantynowska wohnt der ziemlich begüterte 28 Jahre alte Landwirt Josef Pionstka. In letzter Zeit quälte ihn ein Nervenleiden so heftig, daß er beschloß, Selbstmord zu verüben. Zu diesem Zweck lief er oft auf die Straße und warf sich vor die Zufuhrbahn, doch gelang es dem Motorführer jedesmal, noch rechtzeitig den Wagen zum Stehen zu bringen und die Absicht des Lebensmüden zu vereiteln. Als er sich gestern mit seiner Frau in die Stadt begab, um Einkäufe zu machen, riß er sich plötzlich in der Nähe des Hauses Konstantynowska 27 von seiner Frau los und warf sich vor einen Straßenbahnwagen der Linie Nr. 3. Der Motorführer konnte den Wagen nicht mehr anhalten, so daß Pionstka schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden nach dem Krankenkassenambulatorium in der Petrikauer 17, wo ihm die erste Hilfe erteilt wurde. (p)

Selbstmord nach versuchtem Mord.

In der Cegielniana 17 wohnt eine Frau Adamczewska zusammen mit ihren beiden Töchtern, der 25 Jahre alten Janina und der 18 Jahre alten Marja. Die älteste Tochter ist bereits seit längerer Zeit arbeitslos, während die jüngere Tochter in der Firma Buhle beschäftigt ist und mit ihrem Verdienst die ganze Familie unterhält. Vor einiger Zeit lernte Marja Adamczewska einen Czeslaw Sapieja, Ogrodowa 24, kennen, der bald ständiger Gast bei der Familie Adamczewski wurde. Er war aber so eifersüchtig veranlagt, daß er dem Mädchen Vorhaltungen machte, wenn er es in Begleitung eines anderen Mannes sah. Solche Auseinandersetzungen wiederholten sich in der letzten Zeit sehr oft. Auch gestern kam es wieder zu einem scharfen Wortwechsel. Als Sapieja wie gewöhnlich in den Abendstunden zu der Familie Adamczewski kam, war er stark angeheiretrt ,in welchem Zustande er mit dem Mädchen Streit begann. Um einer Szene aus dem Wege zu gehen, wollte das Mädchen das Haus verlassen. Sapieja ergriff ein Küchenmesser und eilte ihr nach. Er holte sie im Torwege ein und versetzte ihr dort einen Messerstich in den Rücken, so daß das Mädchen blutüberströmt zusammenbrach. Einige Nachbarn, die diesen Vorfall beobachtet hatten, schlugen Lärm. Gleichzeitig wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt die Verletzte nach Erteilung der ersten Hilfe zuhause ließ. Inzwischen war Sapieja in unbekannter Richtung geflohen. Nach etwa einer halben Stunde wurde die Rettungsbereitschaft nach der Zielona 65 gerufen, wo ein junger Mann auf fürchterliche Art Harakiri verübt hatte. Er hatte sich mit einem Messer den Bauch zweimal so tief aufgeschnitten, daß die Eingeweide hervortraten. Noch bevor ihm Hilfe erteilt werden konnte, verstarb er unter furchtbaren Qualen. Am Tatort traf bald Polizei ein, die eine Untersuchung einleitete, um die Ursache des Verzweiflungsschrittes festzustellen. Wie aus der Untersuchung und dem Zeugenverhör hervorging, handelte es sich um Czeslaw Sapieja, der nach dem Mordanschlag auf die Marja Adamczewska das noch blutige Messer in die Tasche gesteckt hatte und nach der Zielona 65 geeilt war, wo er sich die tödlichen Schnittwunden beibrachte. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium gebracht. (p)

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler.

(37. Fortsetzung)

Und nun betraten sie wieder einen andern Raum.

„Dies soll das Schlafzimmer werden, Magdala! [illegible] hoffe, es ist Ihnen angenehm," sagte er mit verhalte[illegible] Stimme und sah sie mit flammenden Augen an.

Sie stand in tödlicher Verlegenheit und wußte nicht, was sie sagen sollte. Und in ihrer Verwirrung sah sie hold und lieblich aus, daß der letzte Rest seiner Selbstbeherrschung zu Ende war. Plötzlich riß er sie in seine Arme und flüsterte, sinnlos vor Leidenschaft:

„Süße, weiße Taube, wie lange willst du mich noch mit deiner Sprödigkeit verrückt machen? Ich liebe dich — du bist mein, und ich ertrage deine Zurückhaltung nicht länger. Damit muß es endlich vorbei sein! Und heute lasse ich dich nicht aus meinen Armen, bevor ich deinen süßen, lockenden Lippen den Brautkuß aufgedrückt habe."

Nach diesen in heißer Leidenschaft hervorgestoßenen Worten wollte er seine Lippen auf die ihren drücken.

Magdala lag einen Augenblick wie gelähmt vor Schrecken in seinen Armen und lauschte in fassungslosem Entsetzen auf seine Worte. Als sie aber dann seinen nach Wein duftenden Atem spürte, als sie die unreine Begierde in seinen Augen aufflammen sah und seine Lippen sich denn ihren nahten, da wußte sie vor Grauen und Entsetzen nicht mehr, was sie tat. Ein atemloser Abscheu vor diesem Manne erfaßte sie, und in diesem Augenblicke wurde sie sich darüber klar, daß es zwischen ihm und ihr niemals eine Gemeinschaft geben könnte.

Abwehrend und seinem Kusse ausweichend, bog sie sich zurück.

„Lassen Sie mich los!" rief sie außer sich.

Aber er fühlte ihre geschmeidige, schlanke Gestalt in seinen Armen, an seiner Brust, und die zügellose Leidenschaft seiner rohen Natur schlug über ihm zusammen.

„Nein, mein zitterndes Täubchen, jetzt entkommst du mir nicht! Deine Sprödigkeit habe ich lange genug ertragen. Ich habe es satt, den schmachtenden Liebhaber zu spielen. Endlich will ich mein Recht! Ich lasse dich nicht mehr aus meinen Armen, bis du ganz weich und fügsam bist! Meine Küsse werden deine mädchenhafte Schüchternheit auftauen! Komm, meine Taube, laß mich satt trinken an deinen spröden, roten Lippen, die mich verrückt machen vor Sehnsucht!"

So flüsterte er heiser, das sich wehrende Mädchen festhaltend und sie immer näher an sich heranziehend.

Da vergaß Magdalas alles um sich her, außer dem einen, daß sie diesen Mann verabscheute und daß sie seine Umarmung und seine begehrende Leidenschaft als Schmach empfand. Ihre Gestalt straffte sich plötzlich mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft, um sich von ihm zu lösen, und als ihr das nicht gelang, hob sie den freien Arm und schlug ihn mit der ganzen Empörung ihres Empfindens mitten ins Gesicht.

Einen Augenblick war er fassungslos und prallte zurück. Das hatte er nicht erwartet! Er hatte nur geglaubt, daß Magdala sich in mädchenhafter Sprödigkeit wehrte. Dieser Schlag ins Gesicht verblüffte ihn. Und ehe er sich fassen konnte, hatte Magdala sich losgerissen und eilte aus dem Zimmer. Sie floh den langen Korridor entlang, die Treppe hinab und durch die Halle an dem alten Johann vorbei ins Freie. Wie sie ging und stand, ohne ihren Eltern ein Wort zu sagen, lief sie wie gejagt quer durch den Park in den Wald. Als sei das Grauen hinter ihr, eilte sie dahin in gerader Richtung auf Krumpendorf zu.

Im Krumpendorfer Herrenhause stand Maria Hartau am Fenster des Wohnzimmers, um die frische, herbe Frühlingsluft einzuatmen. Da sah sie die weißgekleidete Mädchengestalt zwischen den Bäumen hervorkommen, sah, daß Magdala trotz der kühlen Temperatur ohne jede schützende Hülle war und daß sie, wie von Entsetzen gejagt, auf das Haus zueilte.

Erschrocken lief sie ihr entgegen. In der großen Halle begegneten sie sich, und Magdala warf sich mit einem qualvollen Schluchzen in Tante Marias Arme.

„Hilf mir! Rette mich — ich fürchte mich vor ihm! Ich kann nicht seine Frau werden — hilf mir — hilf mir, Tante Maria!"

Und halb bewußtlos vor Aufregung brach sie in Maria Hartaus Armen zusammen.

Diese zog erschrocken das erregte Mädchen in ihr Wohnzimmer, damit nicht jemand von der Dienerschaft dazukam. Sie ließ Magdala in einen Sessel gleiten, rieb ihr die Stirn mit Kölnischem Wasser und flößte ihr einen Schluck Wein ein. Das alles tat sie mit so viel mütterlicher Güte, mit so liebevollem Verständnis, daß sich Magdalas Entsetzen in erlösenden Tränen Luft machte.

Maria Hartau ließ sie eine Weile ungestört weinen, nur immer lind und beruhigend ihr Haar streichelnd, dann zog sie einen Sessel neben den Magdalas, ließ sich darin nieder und faßte die Hände des jungen Mädchens.

„So, mein armes Kind, nun fasse dich und sage mir alles, was dich quält nud drückt! Und wenn ich dir helfen kann, sollst du nicht umsonst zu mir gekommen sein! Nun beruhige dich — du bist ja ganz verstört!"

Magdala faßte sich mühsam und preßte Tante Marias Hände in den ihren.

„Tante Maria — ich kann Hans Ravenecks Frau nicht werden! Ich fühle es schon lange — schon seit dem ersten Augenblick, da ich ihn sah. Aber ich wollte mich zwingen — weil ich doch meine Einwilligung gegeben hatte, ehe ich ihn kannte. So viel Mühe habe ich mir gegeben, das Grauen zu bekämpfen vor dieser Verbindung! Es war umsonst. Und jetzt weiß ich, daß ich lieber sterben will als ihm angehören. Wenn du mir nicht helfen kannst — dann gehe ich lieber in den Tod als mit ihm zum Altar."

Maria Hartau strich mit ihrem gütigen Lächeln über ihr Haar.

„Nun, nun — nur nicht gleich in den Tod!"

Mit einem ernsten Blick sah Magdala zu ihr auf.

„Du kannst es mir glauben — so sehr ich mich vor dem Tode fürchte — lieber sterbe ich als ihm angehören! Ich

Die Leiche auf dem Felde.

Gestern früh gegen 10 Uhr fanden Vorübergehende auf dem Felde zwischen der Smugowa, Zrodlana und Chlodna die Leiche einer alten Frau, die sehr ärmlich gekleidet war. Sofort wurde die Polizei verständigt, die eine Untersuchung einleitete. Trotz des energischen Bemühens konnte diese bis jetzt weder den Namen noch den Wohnort der Toten feststellen und auch nicht in Erfahrung bringen, ob es sich um einen Mord oder Selbstmord handelt. (p)

Zwei Personen von einem Auto überfahren.

Gestern vormittag ereignete sich auf der Nowomiejska ein folgenschwerer Unfall. Als der 41 Jahre alte Andrzej Zachwieja, Brajera 16, und der 32 Jahre alte Wladyslaw Bertczak, Spacerowa 12, die Straße überschreiten wollten, kam in voller Fahrt das Auto Nr. 80 892 angefahren und riß beide, die nicht mehr zur Seite springen konnten, zu Boden. Sie erlitten so schwere Verletzungen, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihnen die erste Hilfe erteilte. Gegen den Chauffeur Stefan Matuszewski, Traugutta 8, wurde ein Protokoll verfaßt. (p)

Von der Rüstung gestürzt.

In der Grabowa 15 wird seit einigen Tagen das Haus renoviert. Gestern stürzte der 25 Jahre alte Wladyslaw Latkiewicz aus der Höhe des 3. Stockwerkes von der Rüstung und trug so schwere Verletzungen davon, daß ihn die Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus überführen mußte. (p)

Aus der Straßenbahn gestürzt.

In der Rokicinska stürzte die 45 Jahre alte Marja Rybak, Nowa 42, in einer Kurve aus der fahrenden Straßenbahn auf das Straßenpflaster und wurde so erheblich verletzt, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihr die erste Hilfe erteilte. (p)

Schlägereien.

Der 28 Jahre alte Franciszek Cieslaw, Dolna 20, wurde während einer Schlägerei mit stumpfen Gegenständen am Kopfe verletzt. — In der Karolewska 16 entstand eine Schlägerei, während der der 18 Jahre alte Jan Witkowski mit stumpfen Gegenständen arg verprügelt wurde. — Der 28 Jahre alte Josef Florak, 28.Kan.Schützenregiment-Str. 51, erhielt bei einer Schlägerei einen Messerstich in den Kopf. In allen drei Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft den Verletzten Hilfe. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Ilnicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

12 Jahre Gefängnis wegen Doppelmordes.

Vor etwa einem Jahre wurde in einem Dorfe bei Kalisch das Ehepaar Kowalski ermordet, das man mit durchschnittenen Kehlen fand. In der Wohnung herrschte eine große Unordnung, so daß es ersichtlich war, daß es sich um einen Raubmord handele. Der Verdacht fiel auf die Nachbarn Wolski. Als Grund dienten der Polizei Zeugenaussagen, aus denen hervorging, daß das Ehepaar Kowalski mit der Familie Wolski in Unfrieden lebte und daß es zwischen ihnen oft zu Szenen gekommen sei. Außerdem fand man rings um das Anwesen der Ermordeten Fußspuren, die sich als diejenigen der Brüder Wolski herausstellten. Als beide einige Zeit darauf vor Gericht standen, sah dieses die Angaben als nicht genügend an und sprach die Brüder Wolski frei. Einige Zeit darauf nahm die Polizei die Diebe Antoni Klinas und Josef Grzelaczyk fest. Während des Verhörs stellte es sich heraus, daß die beiden die Mörder des Ehepaars Kowalski sind. Bei dem Hehler, bei dem die Diebe ihre letzte Beute verkauft hatten, fand man auch Gegenstände des Ehepaars Kowalski. Ins Kreuzverhör genommen, gestanden sie die Tat ein. — Das Kalischer Bezirksgericht verurteilte sie zu je 12 Jahren Zuchthaus und den Hehler zu 3 Jahren Gefängnis. Gestern kam die Angelegenheit vor dem Appellationsgericht zur Verhandlung. Nach Vernehmung der Zeugen bestätigte das Gericht das Urteil der ersten Instanz im vollen Umfange. (p)

Der Ueberfall auf den Kaufmann in der Konstantynowska.

Am 7. Februar des vergangenen Jahres wurde auf den Kaufmann Pinkus Rubinstein in der Konstantynowska 42 ein Raubüberfall verübt. Rubinstein wurde schwer verletzt, 15 000 Zl., 153 Dollar und 700 Reichsmark sowie mehrere Wechsel wurden ihm geraubt. Die Nachforschungen nach den Tätern verliefen ergebnislos. Einige Wochen später bemerkte ein Warschauer Polizist zwei Diebe, die seit längerer Zeit gesucht werden. Er wollte sie festnehmen, doch flohen sie, indem sie ihren Rückzug durch Revolverschüsse deckten. Während der weiteren Verfolgung wurde ein Polizist tödlich verletzt, doch konnten die Banditen schließlich festgenommen werden. Sie erwiesen sich als Rosenblum und Rosenberg. Das Warschauer Gericht verurteilte den ersten zu 15 Jahren und den zweiten zu 10 Jahren Zuchthaus. Während der Untersuchung stellte es sich heraus, daß sie auch den Ueberfall auf den Kaufmann Rubinstein verübt hatten. Gestern wurden sie unter starker Bewachung nach Lodz gebracht und sollten sich vor dem hiesigen Bezirksgericht verantworten. Da aber mehrere wichtige Zeugen nicht erschienen, wurde die Verhandlung vertagt und die beiden Banditen nach Warschau zurücktransportiert. (p)

Gefängnis für einen Wäschedieb.

In der Marysinska 19 wurden wiederholt Wäschediebstähle auf dem Hängeboden verübt. Um den Täter zu entlarven, taten die Hausbewohner abwechselnd Wachtdienst. Am 27. März d. Js. wachte ein Gustav Szczepanski. Plötzlich bemerkte er, wie jemand den Boden verließ und die Treppe hinabeilte. Er benachrichtigte sofort die Nachbarn, die die Verfolgung aufnahmen und den Mann an der Ecke Marysinska und Brzezinska festnahmen. Bei der Festnahme verlor er mehrere Stück Wäsche, die er unter dem Mantel getragen hatte. Auf das Polizeikommissariat gebracht, stellte er sich als der 36 Jahre alte Stefan Wisniewski heraus. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, wo er seine Schuld nicht eingestand, sondern erklärte, die Wäsche habe einer der Verfolger verloren. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr Gefängnis. (p)

Aus dem Reiche.

Unterschlagungen en gros im Wilnaer Zollamt.

Geheimagenten des Sicherheitsamtes sind einer großen Unterschlagungsaffäre im Wilnaer Zollamte auf die Spur gekommen. Seit einiger Zeit wurden systematisch die Waren falsch verzollt, d. h. niedriger als zulässig, so daß dem Staatsschatz dadurch ein Schaden von vier Millionen Zloty entstanden ist. Im Zusammenhange hiermit wurden einige Firmenvertreter und 13 Zollbeamte mit dem ehemaligen Leiter des Zollamtes, Waclaw Medynski, verhaftet. Die Affäre zieht immer weitere Kreise.

Die deutsche Akademie in Rom wieder eröffnet.



Die deutsche Akademie in der Villa Massimo.

Nach langen Verhandlungen mit der italienischen Regierung ist es gelungen, das Gebäude der Deutschen Akademie in Rom für das Deutsche Reich zurückzugewinnen. Die Akademie, die den deutschen Künstlern in Rom als Gaststätte dienen soll, ist seinerzeit von dem Berliner Kunstfreund Eduard Arnold gegründet und während des Krieges von Italien beschlagnahmt worden. Zum Direktor ist jetzt der Enkel Arnolds Professor Gericke ernannt worden.

habe mir ja alles viel leichter gedacht. Sein Jünglingsbild gefiel mir so gut, und alles, was ich von ihm gehört durch seine Mutter, ließ es mir fast verlockend erscheinen, seine Frau zu werden. Aber als er dann vor mir stand, da war mir, als sei das ein ganz andrer Mann, als sei eine tiefe Kluft zwischen ihm und mir. Von Tag zu Tag wurde es mir schwerer, an eine Heirat mit ihm zu denken. Und je mehr ich merkte, daß er mich mit begehrlichen Augen betrachtete, um so entsetzlicher wurde mir der Gedanke an eine Gemeinschaft mit ihm.“

Und dann erzählte sie erregt, was vorhin geschehen war, und wie sie sich nicht anders habe helfen können, als Hans Raveneck ins Gesicht zu schlagen und dann zu fliehen.

„Ich wußte mir nicht anders zu helfen, Tante Maria! Wenn mir ein Mensch noch helfen kann in meiner Not, dann bist du es. Lieber tot als noch einmal in seinen Armen! Mein ganzes Empfinden sträubt sich gegen ihn. Ich kann nicht anders! Hilf mir, liebe, teure Tante Maria!“

Und aufschluchzend glitt Magdala auf ihre Knie und barg ihr Gesicht in dem Schoß der alten Dame.

Diese streichelte tief ergriffen Magdalas Haupt.

„Arme kleine Magdala — ich habe es kommen sehen, habe gemerkt, wie heldenhaft du gekämpft hast. Daß deine Abneigung gegen Hans Raveneck so groß war, ahnte ich freilich nicht! Ich muß ja auch sagen, daß ich sehr enttäuscht wurde von ihm. Er muß sich seit seinen Jünglingsjahren sehr verändert haben, innen und außen. Und du hast mir so leid getan! Aber ich durfte mich nicht einmischen, solange du dich nicht selbst zu einem Entschluß durchgerungen hattest, durfte dir nicht zu Hilfe kommen. Aber nun — meine ich — nun habe ich ein Recht einzugreifen. Du kommst hilfesuchend zu mir in deiner Herzensnot, und Maria Hartau hat noch keinen Menschen in Not gelassen, wenn sie es ändern konnte. Wie sollte ich dich, die du mir liebgeworden bist wie ein eigenes Kind, in Not lassen? Sei ruhig, kleine Magdala, ich will deine Sache zu der meinen machen. Gott verhüte, daß du mit solchen Gefühlen in eine Ehe gehst! Das wäre schlimmer als Selbstmord, damit hast du recht! Du hast deinen Angehörigen ein Opfer bringen wollen, hast es gebracht bis zur Grenze des Möglichen, mußt aber nun einsehen, daß es unmöglich ist. Kein Mensch soll dich zwingen, diese Ehe einzugehen, dafür laß mich sorgen! Komm, steh' auf und beruhige dich! Und laß mich einige Minuten überlegen, was jetzt zu tun ist. Ganz unvorbereitet bin ich nicht — ich sah es kommen, daß du das Letzte nicht tun konntest. Denn ich kenne dich nun sehr gut — vielleicht besser, als du dich selbst kanntest. Und ich habe darüber oft genug nachgedacht, was zu tun ist, wenn dein Opfermut eine Grenze hat. Nach der Szene zwischen dir und Hans Raveneck, auf die ich nicht gefaßt war, muß ich mir nun aber erst überlegen, was zunächst zu tun ist.“

Und sie hob liebevoll das zitternde Mädchen empor und bettete es in den Sessel.

Magdala küßte ihr im stummen Dank wieder und wieder die Hände und sah sie mit ihren schönen Augen flehend an.

Nachdenklich ging Maria Hartau eine Weile im Zimmer auf und ab. Dann blieb sie vor Magdala stehen.

„Eins ist sicher — mit Hans Raveneck [illegible] nicht wieder zusammentreffen!“

Magdala schüttelte sich vor Grauen.

„Nein — o nein!“

„Und vor einem Zusammentreffen mit [illegible] Eltern nach diesem Auftritte hast du natürlich auch Angst?“

Die junge Dame preßte die Handflächen zusammen.

„Ach, Tante Maria — was wird das geben?“

„Nun, sei nur ruhig! Ich bin mir nun schon klar. Gibt es für dich eine Möglichkeit, jetzt in Abwesenheit deiner Eltern in eure Wohnung zu kommen?“

„Ja — ich habe ja immer meinen Wohnungsschlüssel bei mir.“

„Gut! Willst du dein Schicksal jetzt bedingungslos in meine Hand geben?“

„Ach, liebe Tante Maria, das will ich gewiß, wenn du mich nur von dieser entsetzlichen Verpflichtung lösen kannst.“

„Nun wohl, das werde ich!“

„Aber die Eltern und di eBrüder — wenn sie durch mich wieder in Not kommen?“

„Sei ruhig, ich werde dafür sorgen, daß dies nicht geschieht!“

„Aber sie werden mir sehr böse sein.“

Mit ernsten Augen sah Maria zu ihr herab.

„Damit wirst du dich abfinden müssen.“

„Ach, ich! Aber die Eltern, Tante Maria, sie werden meine Handlungsweise nicht verstehen! Mama wird ohne Unterlaß auf mich einreden.“

„Und dann wirst du schwach werden?“

„Nein, nein — ich sage dir ja, lieber sterbe ich! Aber Mama ist so — so —“

„Laß nur — ich weiß! Die Sorgen haben sie zermürbt und engherzig gemacht. Und eben weil ich dir unnötige Kämpfe und Aufregungen ersparen will, sollst du verschwinden.“

„Verschwinden?“

„Ja, bis ich hier alles in Ordnung gebracht habe! Wirst du imstande sein, allein eine Reise zu unternehmen?“

„Wenn es sein muß — gewiß!“

„Nun wohl — wir fahren jetzt nach der Stadt in die Wohnung deiner Eltern. Du packst dir schnell alles Nötige zusammen, was du für einige Wochen brauchst, und reisest dann sofort ab, ehe du deine Eltern wiedergesehen hast.“

„Aber wohin?“

„Nach Obergriesbach! Du weißt, dort besitze ich ein hübsches Anwesen, das meine alte Burgel in Ordnung hält. Dort findest du freundliche Aufnahme. In dem stillen Frieden meines Bergheims sollst du dich in Ruhe von deinen Schrecken und Kümmernissen erholen. Inzwischen bringe ich hier alles in Ordnung und söhne auch deine Eltern mit allem aus, das verspreche ich dir.“

Magdala erhob sich und fiel ihr um den Hals.

„Wenn ich dich nicht hätte, Tante Maria, dann wäre mir nichts geblieben als der Tod.“

(Fortsetzung folgt.)

Folgen des Sturmes.

Der letzte Gewittersturm hat im ganzen Reiche beträchtlichen Schaden angerichtet. Wie man jetzt erfährt, wurden auch eine ganze Reihe von Zirkuszelten während der Vorstellung eingerissen. So wäre es in Sosnowice fast zu einem großen Unglück gekommen. In dem Zirkus Baranski waren gegen 1000 Zuschauer versammelt, als plötzlich ein furchtbarer Sturm einsetzte und die Zeltdächer niederriß. Zum Glück ist niemand zu ernstem Schaden gekommen, lediglich einige hatten leichte Verletzungen davongetragen. Aehnlich ist es dem Wanderzirkus in Piotrovice ergangen.

Im Kreise Bromberg hat der vorgestern dort wütende Sturm einige hundert alte Bäume entwurzelt. 6 Feldschuppen wurden vom Winde umgerissen und vollständig zertrümmert.

Geschenkte Kommunalsteuer.

Das Finanzministerium und Innenministerium lehnte dieser Tage die Bestätigung der Kommunalsteuer von Landhäusern in mehreren Landgemeinden ab, da diese Gemeinden finanziell schlecht stehen. Die Gemeinden sind: Konstantynow, Nowy Sondek, Nowy Targ, Tarnow. (Wid)

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten aus der ev.-luth. Gemeinde. Getauft wurden in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1929 7 Knaben und 7 Mädchen. Beerdigt wurden: Max Gotthelf Meißner (24 Jahre), Elvira Pinpowska (5 Monate), Amalie Braunke geb. Schultz (62 Jahre), Klara Kossert (9 Jahre), Amalie Wirt geb. Mannheimer (74 Jahre), Luise Karoline Kerger geb. Berndt (69 Jahre), Edmund Zink (24 Jahre) und Anna Bojanowska geb. Scheintor (62 Jahre). Aufgeboten wurden: Alfred Gillert — Alma Ebert, Albert Arndt — Else Marie Wicha, Edmund Wilhehm Leitloff — Irma Ziebart, Paul Hänschke — Wanda Fröscher, Julius Zielke — Else Golke, Rudolf Karl Schultz — Lissy Kahl, Edmund Kirsch — Petronela Olszewska, Rudolf Samuel Kerger — Eugenie Lassy, Edmund Klink — Martha Rimpel und Reinhold Böhm — Olga Schultz. Getraut wurden: Emil Nestvogel — Helene Olga Meißner, Daniel Erdmann Kleiber — Elsa Rimpel, Paul Hänschke — Wanda Fröscher und Alfred Gillert — Alma Ebert.

Tomaschow. Ein entarteter Sohn. Die Warszawskastraße in Tomaschow war vorgestern abend der Schauplatz einer blutigen Begebenheit. Der 18 Jahre alte Tadeusz Utczyk überfiel zusammen mit seinen Kollegen Mieczyslaw Grabowski und Longin Knadt seinen Vater Antoni und schlug ihn derart, daß er die Besinnung verlor. Gestern wurde der alte Utczyk abermals von dem oben erwähnten Grabowski überfallen und mit einem Ziegelstein so heftig gegen den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft stellte einen Bruch der Schädeldecke fest und brachte den Verletzten in sehr bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus. Grabowski wurde festgenommen, während der entartete Sohn und der dritte Uebeltäter steckbrieflich verfolgt werden. (p)

— Feuer durch Blitzschlag. Vorgestern gegen 10 Uhr abends brach infolge Blitzschlages in der Scheune des Stephan Banaszczyk in Tomaschow, Zawadzka 204, Feuer aus, das bei dem starken Winde auch bald auf den Stall und das Wohnhaus übergriff. In derselben Zeit hielt im Dorfe Niewiadow bei Tomaschow eine Kompagnie von Reserveoffizieren nächtliche Uebungen ab. Beim Auftauchen des Feuerscheins kommandierte der Führer die ganze Abteilung an die Brandstätte, um Hilfe zu leisten. Als man von den in der Nähe wohnenden Bauern Löschgeräte verlangte, verweigerten diese es entschieden. Ohne Rücksicht auf den Widerstand der gefühllosen Landleute wurden die notwendigen Löschgeräte requiriert und das Feuer vor dem Eintreffen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt. Dem Brande sind sämtliche Gebäude des Anwesens zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 Zloty. (Wid)

Kalisch. Tödlicher Unfall. Im Dorfe Tychnoch bei Kalisch trug sich vorgestern ein tragischer Unfall zu. Auf den Hof des Landwirts Hentschke fuhr ein mit Heu beladener Wagen, den der Fuhrmann abladen wollte. Er nahm die schwere Eisenstange, die auf dem Heu lag, und warf sie auf die Tenne. Im selben Augenblick hörte er ein Stöhnen. Als er die Tenne betrat, sah er die Frau des Besitzers im Blute leblos liegen. Ohne zu wissen, daß sich jemand auf der Tenne befindet, hatte er die Frau mit der Eisenstange so heftig an den Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. (p)

Warschau. 600 000 Zloty Strafe wegen Steuerhinterziehungen. Das Warschauer Finanzamt hat eins der großen Plattierunternehmen wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe von 600 tausend Zloty belegt. Die Firma hatte ihr Einkommen zu niedrig angegeben, was dem Staate einen Steuerverlust von 200 000 Zloty verursachte. Das Finanzamt hat hierauf eine dreifache Strafsumme verlangt.

Kattowitz. Schrecklicher Tod eines Maschinisten. Der auf „Richthofen" beschäftigte Maschinist Leonhard Wdowiok fand beim Reparieren der Kettenbahn einen schrecklichen Tod. Seine Arbeitskleidung, die fettig und ölig, also leicht brennbar war, fing, infolge Funkenauswurfs aus dem Motor Feuer. Wdowiok war sofort von Flammen umgeben, die Kleidung brannte lichterloh. Auf die Hilferufe des Unglücklichen kamen zwar Arbeitskollegen heran, aber es gelang ihnen nicht sofort das Feuer zuersticken. Wdowiok wurde mit schrecklichen Brandwunden nach dem nächsten Knappschaftslazarett geschafft, wo er bald verstarb.

Grodno. Und bist du nicht willig... Bei der unlängst stattgefundenen Wahl des Stadtpräsidenten hatte die Starostei mit allen Mitteln versucht, ihren Mann, einen Sanator, und zwar den Regierungskommissar Ronczaszek durchzubringen. Die jüdischen Stadtverordneten, 15 an der Zahl, haben aber einfach nicht für den Herrn Regierungskommissar gestimmt und so ist seine Kandidatur einfach durchgefallen. Die Wut über diese starrköpfigen Juden war groß, sie sollten sie auch bald zu spüren bekommen. Gleich am anderen Tage nach den Wahlen wurde die jüdische Badeanstalt geschlossen, bald darauf das jüdische Schlachthaus. Die Strafmandate wegen „antisanitärer Zustände" hagelten nur so auf die verblüfften jüdischen Abgeordneten und ihre Wähler herab. Zudem hat auch noch die kleine Gruppe der Sanatoren verlangt, die Präsidentenwahl für ungültig zu erklären. Hoffentlich werden es die höheren Behörden nicht zu einem Skandal kommen lassen. Die Juden haben sehr wohl gewußt, weshalb sie den H. Regierungskommissar nicht unterstützten, denn sogar die polnischen Blätter haben wiederholt gemeldet, daß der H. Regierungskommissar in seiner Kompetenz nicht immer unterschiedlos die in nationaler Hinsicht immerhin recht unterschiedlichen Bürger von Grodno behandelt hat.

Hertha-Berlin und 1. F. C. Nürnberg kämpften unentschieden um die deutsche Fußballmeisterschaft.



Stuhlfaut im Nürnberger Tor hält einen Weitschuß.

In der Vorschlußrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft trennten sich Hertha-Berlin und 1. F. C.-Nürnberg nach erbittertstem Kampf unentschieden. Trotz zweimaliger Spielverlängerung blieb der Torstand 0 : 0.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 11. Juli.

Ausland.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.05 Schallplattenkonzert, 16.30 Jugendstunde, 18 Kammermusik, 19 Verschiedenes, 20.30 Konzert, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
16.30 Jugendstunde, 17 Schallplattenkonzert, danach: Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
Kattowitzer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkonzert, 18 Kammermusik, 19 Verschiedenes, 20.30 Klaviersoli, 21.30 Musikalisches Zwischenspiel.

Polen.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Konzert, 20.30 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Sommerlieder, 17 Unterhaltungskonzert, 20.30 Volkstümliches Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.30 Schallplattenkonzert, 17.35 und 20 Konzert, 21 „Schnatter in der Sommerfrische".

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.30, 11 und 12.10 Schallplattnekonzert, 13.30, 17 und 21.30 Konzert, 18 Hauskonzert, 20 Depser-Konzert, 23.15 Konzert.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7.30 Brunnenkonzert, 10.15 und 12.20 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.35 Konzert, 20 Oper: „Fidelio".

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.45 Klaviervorträge, anschl.: Gesangsvorträge, 20 Konzert.

Am Scheinwerfer.

Eine optische Täuschung.

Eine hübsche Geschichte hat sich gestern in Myslowitz zugetragen.

Dort sah ein Polizeiposten des Morgens früh vor dem Bahnhof ein Auto,, das er als den Privatwagen des gestrengen Herrn Ministers Skladkowski rekognoszierte. Und der Posten erschrak in tiefster Seele. Denn man weiß auch in Oberschlesien schon, daß Herr Skladkowski sofort alle gute Laune verliert, wenn er irgendwo etwas entdeckt, was mit europäischen Begriffen von Sauberkeit nicht ganz vereinbar ist. Nun zitterte der brave Wächter für seine Vorgesetzten, um so mehr, als er obendrein einen leibhaftigen General in das Auto steigen sah.

Er alarmierte also schleunigst sein vorgesetztes Kommissariat, das die Nachricht an die Polizeidirektion in Kattowitz weitergab. Und hier bekam die Kunde Flügel. In Myslowitz begann sofort ein mächtiges Großreinemachen. Sogar die Papierchen, die auf den Straßen lagen, fegte man säuberlich zusammen, und der Herr Bürgermeister spazierte höchstpersönlich aus seinem Amtslokal heraus, um prüfend umherzuschauen. An der Anschlagstafel wurden riesige Plakate der Luftflottenliga angeschlagen, was besonderen Eindruck machen sollte.

Als alles das fertig war, fehlte nur noch eine Kleinigkeit, nämlich der Herr Minister selbst. Er saß derweilen friedlich irgendwo in einem Kurort und erholte sich von den Mühen seines Amtes...

Der Posten hatte ein falsches Auto verdächtigt....

Wir möchten nicht verfehlen, der „Polska Zachodnia" zu danken, daß wir ihr diese niedliche Begebenheit entnehmen konnten. Es ist das erstemal, daß sie etwas gebracht hat, was auch ein anständiger Mensch lesen konnte.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 10. Juli, um 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe statt. Da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Pflicht. Der Vorsitzende.

Lodz-Süd. Am Mittwoch, den 10. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Lokal Bednarska 10 eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt. Es sind äußerst wichtige Angelegenheiten zu besprechen.

Chojny. Einen Ausflug nach Effingshausen veranstaltet die Ortsgruppe Chojny am kommenden Sonntag, und zwar findet dort ein Sternschießen der Effingshausener Feuerwehr statt. Die Mitglieder der Ortsgruppe versammeln sich um 2 Uhr nachmittags im Parteilokal, von wo aus der Ausmarsch gemeinsam erfolgt.

Ortsgruppe Neu-Zlotno. Sonnabend, den 13. Juli d. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka 14, eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht. Der Vorstand.

Zgierz. Heute, Mittwoch, den 10. Juli, abends 7.30 Uhr, findet im Parteilokal die übliche Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder wird ersucht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 11. Juli, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, ein Volkslieder- und Tanzabend statt. Auch können sich noch frische Mitglieder aufnehmen lassen.

Neu-Zlotno. Mittwoch, den 10. Juli, 7 Uhr abends findet im Parteilokal ein Leseabend des Jugendbundes statt Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

König Mensch.

Von Karl Schneider.

An der Peripherie der Großstadt.

Die Pulsschläge der Arbeit verlangsamen sich.

Das gewaltige, alles überbrausende Dröhnen des Werktags wird schwächer und schwächer; wie wenn ein Schnellzug einfährt, mitten im rausenden Lauf verhaltend. Wie ein mürrischer Alter, polternd und grollend, begibt sich der Werktag zur Ruhe.

Die Nacht will ihr Recht.

Die Maschine steht still und gibt ihn frei für eine Nacht — den Sklaven Mensch.

In dunklen, drängenden Schwärmen entströmen sie ihren Kerkern. Ein mächtiges Summen und Surren erfüllt noch einmal die Luft. Wie der wuttönige Protestschrei eines gefesseltne Riesen. Dann wird es still und friedvoll. Nur von der Bahnstation her zerreißt hin und wieder der gellende Pfiff einer Lokomotive diese traumhafte Ruhe, heult eine Elektrische vorüber, sausen und krächzen die Autos.

Knallrot malt die Sonne die nüchternen Fronten der Mietkaserrnen an und spiegelt sich in den gleichmäßig hartlinigen Fensterreihen.

Blutroter Feierabend.

Durch das blumenbestandene Giebelfenster drängt die flammige Glut in ein trauliches Stübchen ein, überschüttet seine Dürftigkeit wie mit prunkendem Gold.

Die junge Frau sitzt am Fenster. Die fleißigen Hände rasten müde in ihrem Schoß und aus dem bleichen, jungversorgten Antlitz blicken ein paar große, fragende Augen in das Wunder des Abends. Das sind jene Augen, die wie aus unbewußter Klage geweitet scheinen.

Bitter müssen sie sich abmühen, alle beide, um sich das bißchen an Glück zu erhalten.

Beide jung — und arm.

Doch eben jung genug, um noch den Mut zu haben, das Schicksal niederringen zu wollen.

Jetzt leuchten die ernsten Augen auf: Er kehrt heim von der Arbeit.

Nahe dem Tisch, dort in der Wiege, ihr Junge. Lebendiges Vermächtnis an die Zukunft.

Mit wieviel sorgender Liebe blickt der junge Vater auf den im Kinderschlaf lächelnden Kleinen.

Ja, du sollst es einst besser haben, denkt der Arbeiter. Deine Zeit marschiert an und wird dich auf die Höhe freien Menschtums stellen. Nicht mehr rechtlos, in Lohn versklavt, wirst du sein, sondern Teil im Ganzen, wertig aus eigenem Daseinstrieb. In ungelähmter Kraft wirst du deine Strecke Leben erfüllen können für den kommenden Menschen. Dir wird die Arbeit Leiter sein, Sprosse um Sprosse, zum Aufstieg in ein gleiches Recht vor Menschen, in die Gemeinschaft derer, die sich selbst befreiten aus der angemaßten Macht ihrer Bedrücker. Deine Zeit marschiert — ich mit für dich! Solange — meine Kräfte eben noch hinreichen.

In das Gesicht des Mannes tritt mit einemmal etwas so unsagbar Müdes, Kampfzerquältes; die eben noch willensgestrafften, jugendlichen Züge entspannen sich, erscheinen schärfer, frühzeitig gealtert.

Er wendet sich ab von der Wiege.

Sanft führt ihn die Frau zum Fenster hin.

Da sinkt der Abend, blutende Glorie, in die Nacht hinab.

Und die arme Menschenseele wird plötzlich weit und möchte der Sonne nachschweben — weit in den werdenden neuen Tag.

Aus der Dunkelheit brechen die Sterne.

Noch immer stehen die beiden am Fenster, ihre Gesichter eng aneinander gedrängt. Und die kleine müde Hand der Näherin streicht fast ein wenig scheu über die fieberheiße Stirn des Arbeiters hin.

O du gütige Nacht, du allein läßt den Traum des Glücks — dem König Mensch!

Gegen den Krieg.

Aus dem neuen Buche Emil Ludwigs „Juli 14", das die Vorgeschichte des Krieges behandelt, veröffentlichen wir mit Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, den nachfolgenden Abschnitt.

Wo blieb die Vernunft? Hat sie Europa verlassen, seit sie ein paarmal mit vergebens flehenden Blicken hinter den Sesseln der Diplomaten erschien? Ist sie der sacht minierenden Gestalten müde, die hinter den geschlossenen Türen alter Palais ungestört an den kleinen Höllenmaschinen arbeiten, damit sie pünktlich zur bestimmten Stunde explodieren und unter gewaltigem Getöse den Erdteil begraben? Hoffnungslos hat die Vernunft die Kabinette verlassen, sie ist auf die Straße gegangen.

Es rauscht durch die Städte. Unter die Millionen hat sie sich gemischt, da sie die zwanzig bis dreißig Herren Europas verließen, unter die Namenlosen, da sie die großen Herren mit den langen Namen verraten haben. Jetzt reizt sie die Sklaven zum Protest. Die sind bereit, man braucht sie nicht zu überreden! Dumpf und schwitzend murren sie; hinter ihren Schraubstöcken und Drehbänken, Kesseln und Dampfhämmern, Motoren und Walzen hören sie, was ihnen die Zeitung vom drohenden Gewitter spricht.

Aber abends trotten sie aus der steilen Grauheit, aus der muffigen Enge ihrer Vorstädte in die glänzenden Quartiere des Geldes, und mit einem Male bilden sich Kolonnen, sie ordnen sich zu fünft, zu acht, die Mädchen hängen sich ein, die Frauen lassen ihre Arme hängen und schieben neben dem Manne her. Böse blitzen Knöpfe und Augen der bewaffneten Polizisten herüber, noch lassen sie sie durch. Jetzt verlassen ihre Polsterstühle Minister und Botschafter, Staatssekretäre, Generale und Kanzleiräte, Lords, Grafen und Großfürsten, sie treten an die offenen Fenster; denn die Straße rauscht.

Klingt es nicht wie Marschtritt, bevor wir noch den Befehl gaben zu marschieren? Wer rottet sich zusammen, bevor Kaiser oder Präsident das Dekret unterschrieb? Wollt ihr's erzwingen.

„Frieden! Frieden! Wir wollen keinen Krieg!" rauscht es tausendfach vom Brandenburger Tore herüber, um die Ecke der breiten Wilhelmstraße, und mit dem Geruch der übersommerten Linden steigt etwas wie Dampf aus den verschwitzten Kleidern der Tausende zu den Fenstern des niedrig langen Ministeriums empor.

„Frieden! Frieden! Nieder mit dem Krieg!" rauscht es zur gleichen Stunde vom Wiener Burgring herüber, und von den Stufen des sorgsam verschlossenen Parlaments dringen die Rufe über die Wipfel des durchtummelten Volksgartens an die Barockfenster des Ballhausplatzes.

„A bas la guerre! Vive la paix!" rauscht es zur gleichen Stunde von den beiden großen Seinebrücken zum Quai d'Orsai herüber, und an den dunklen Fenstern des Elysee dröhnen die Tritte hinüber, und die hinreißenden Rhythmen der Marseillaise prasseln, Völkerfreiheit fordernd, zum Hause des Präsidenten empor.

„Peace! Peace! No war!" rauscht es zur gleichen Stunde vom Trafalgar-Square, und die Träger des Friedensgedankens fordern von den Stufen des größten Kriegerdenkmals den Frieden der Welt.

Nur in Petersburg ist um diese Stunde das Rauschen verstummt: rasch hat man hier die Demonstranten mit Knuten und Säbeln, mit Pferdehufen und Revolvern vertrieben, zertreten, erschossen.

Hinter einem Schleier, heiliger als der von Sais, arbeiteten die Diplomaten der großen Mächte dem Kriege entgegen, dem sich die entscheidenden Chefs der Aemter nachher sämtlich entzogen. Jene aber, die sie im Schweigen ihrer Kabinette zum Tode verurteilten, die eine maßlose Forderung des Staates zwang, zu marschieren, wann immer die Trommel wirbelte, waren erwacht und schienen entschlossen, sich zu wehren: machtlos erhoben die Friedensvereine der Welt die Idealistenstimme, machtlos tat der Vatikan ein paar zaghafte Schritte.

Weil das Schicksal Europas fast ganz von einer Klasse gestaltet werden sollte, war eine andere Klasse berufen, es zu wenden. Weil Philosophen und Lehrer des Rechts nur wie aus luftleerem Raum ihre moralischen Gedanken zum Frieden den Völkern zuriefen, brauchte die Geschichte den heiligen Egoismus der Aermsten und Bedrängtesten zum Rufe gegen den Krieg. Unverrückbar starrten die obersten Blöcke der kunstvollen Pyramide in die Wüste umher; da fingen die untersten Stufen an, stöhnend unter dem Druck der Jahrhunderte, langsam, Zoll für Zoll sich zu rühren.

„Weil der Krieg vor allem auf der Arbeiterklasse lastet und ihr nicht bloß das Brot nimmt, sondern auch das Blut, weil der bewaffnete Friede die produktiven Kräfte lähmt . . ., wird beschlossen, sich völlig dem Friedenskongresse in Genf anzuschließen, um möglichst bald zur Abrüstung sowie zur Bildung und Vereinigung der Freien Staaten Europas zu gelangen." Dies war der erste Beschluß der Arbeiter gegen den Krieg gewesen, gefaßt vom Kongreß in Lausanne. Ein vierzigjähriger Friede hatte diese Geister nicht eingeschläfert: jetzt war der Augenblick das große Nein emporrauschen zu lassen!

Der „nasse" Richter und das Trockengesetz

Präsident Hoover hat strengste Durchführung des Antialkoholgesetzes angeordnet. Diejenigen Richter und Polizeiorgane, die früher hin und wieder ein Auge zudrückten, müssen dies jetzt unterlassen. Man sieht ihnen scharf auf die Finger. Nun lebt in Thornton, einem Städtchen des Staates Texas, ein Richter, und dieser Richter scheint, wie folgende Annonce im „Thornton Rustler" beweist, ein ganzer Kerl zu sein. Die Annonce lautet wie folgt:

„An alle, die es angeht!

Ich sitze nicht auf dem Wasserwagen. Mein Urgroßvater, der im Befreiungskrieg gegen England kämpfte, trank seinen Whisky. Mein Großvater machte den Feldzug gegen Mexiko mit, und auch er verschmähte nicht ein edles Tröpfchen. Ich selbst habe für mein Vaterland gekämpft, und ein guter Schnaps hat mir über viele schwere Stunden hinweggeholfen. Ich habe getrunken, trinke noch heute und werde auch noch weiter trinken. Aber eines muß ich euch sagen. Offiziell ist diese Stadt trocken und so, wenn ihr trinken wollt, kommt mir nicht in den Weg. Ihr seid meine Freunde. Aber ich bin der Richter und muß meine Pflicht tun"

Amanullah im Exil.



Ankunft König Amanullahs (im Bild ganz links) in Marseille.

Auf der Flucht aus Afghanistan ist König Amanullah mit der Königin Surajah und seinen acht Kindern in Marseille eingetroffen, wo er Reportern erklärte, er hoffe trotz aller Enttäuschungen auch weiterhin für sein Land wirken zu können. Zunächst wird er sich nach Rom begeben, nachdem ihm Mussolini gastliche Aufnahme zusicherte.

Aus Welt und Leben.

Eine Schlange am Grabe als Todesursache. Beim Schmücken der Gräber ihrer Familienangehörigen bemerkte eine in Marienfeld wohnende etwa 40 Jahre alte Frau auf einem Grab neben Blumen einen seltsamen Gegenstand. Als sie zugreifen wollte, fuhr plötzlich eine Schlange hoch und wand sich ihr um Hand und Arm. Die Frau versuchte das Tier von sich zu schleudern, doch waren ihre Versuche vergeblich. Schließlich sank die Ueberraschte vor Aufregung ohnmächtig zu Boden, wo sie kurze Zeit darauf ein in der Nähe beschäftigter Mann auffand. Man schaffte die Frau in ihre Wohnung, wo sie nach kurzer Zeit anscheinend infolge großer Erregung verstarb.

Folgenschwerer Landrutsch. Die starken Regenfälle in Japan haben nach Meldungen aus Tokio, im Bezirk von Kagoschima zu folgenschweren Landrutschen geführt. Ein kleines Fischerdorf dieses Bezirks ist in der vergangenen Nacht, während die Einwohner schliefen, bei einem Landrutsch ins Meer abgedrängt worden. Soweit bisher feststeht, kamen hierbei 30 Personen ums Leben.

Blutige Auseinandersetzung zwischen Stahlhelmleuten und Kommunisten. Aus Berlin wird gemeldet: Im Dorfe Schwante bei Kremmen in der Mark wurde nachts eine Gruppe von Stahlhelmern von Kommunisten überfallen. Dabei wurde, wie der „Lokalanzeiger" berichtet, der Gutsbesitzer von Bülow, der Sohn des Kommandeurs des 3. Armeekorps, General von Bülow, durch Messerstiche und Stockschläge schwer verletzt.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Bei Rochy Mount in Nordkarolina entgleiste der Newyorker Florida-Schnellzug. Fünf Wagen wurden schwer beschädigt; 30 Personen sind verwundet worden.